

Programm

der

Lateinischen Hauptschule in Halle

für das Schuljahr 1883/84

von

Dr. Wilhelm Fries,

Rektor der Lateinischen Hauptschule und Kondirektor der Franckeschen Stiftungen.

Hierzu als Beilage eine Abhandlung des Gymnasialoberlehrers Dr. Ulrich:
Über die Composita bei Plautus.

Halle a. S.,

Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

1884.

1884. Progr. Nr. 213.



1881

106

Salzburger Hauptstraße in Halle

Im Jahr 1881

Dr. Wilhelm

Galle u. S.

1881



I. Lehr-Verfassung.

A. Lehrpensja.

Durch Cirkularverfügung des Königl. Preuß. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 31. März 1882 ist den Gymnasien folgender Lehrplan vorgeschrieben worden:

	VI.	V.	IV.	III ^b .	III ^a .	II ^b .	II ^a .	I ^b .	I ^a .
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2
Deutsch	3	2	2	2	2	2	2	3	3
Latein	9	9	9	9	9	8	8	8	8
Griechisch	—	—	—	7	7	7	7	6	6
Französisch	—	4	5	2	2	2	2	2	2
Geschichte und Geographie	3	3	4	3	3	3	3	3	3
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	4
Naturbeschreibung	2	2	2	2	2	—	—	—	—
Physik	—	—	—	—	—	2	2	2	2
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—
Zeichnen	2	2	2	—	—	—	—	—	—
Summa	28	30	30	30	30	30	30	30	30

Nachdem das Schuljahr 1882/83 eine Übergangszeit dargestellt hatte, indem die Klassen von Tertia aufwärts noch ihre frühere Lehrverfassung beibehielten, ist seit Ostern 1883 der gesamte Unterricht nach dem vorgedruckten Schema eingerichtet. Für die durch den neuen Lehrplan bedingte anderweitige Abgrenzung der Klassenpensja im Griechischen, Französischen und in der Naturkunde hat das Ministerium allgemeine Bestimmungen erlassen, nach Maßgabe derselben sind dann in Fachkonferenzen bezügliche Festsetzungen getroffen, besonders eingehend aber die lateinischen Pensja durchberaten worden. Die Ergebnisse aller dieser Besprechungen finden sich in der nachfolgenden Übersicht niedergelegt.



Übersicht über die Unterrichts-Verf. Lateinischen Hauptschule zu Halle.

Unterrichts-Gegenstände.	Sexta.	Quinta.	Quarta.	Unter-Tertia. Ober-Tertia.	Unter-Secunda. Ober-Secunda.	Unter-Prima. Ober-Prima.	
Religionslehre.	<p>Cöt. B: Bibl. Geschichten des N. T. nach Preuß § 1—27 incl. — I. Hauptstück erklärt und gelernt.</p> <p>Cöt. A: Bibl. Gesch. des N. T. nach Preuß § 28 bis 60 incl. — II. Hauptstück.</p>	<p>Cöt. B: Bibl. Gesch. des N. T. nach Preuß § 1—33. III. Hauptstück erklärt und gelernt.</p> <p>Cöt. A: Bibl. Gesch. des N. T. nach Preuß § 34 ff. IV. und V. Hauptstück.</p>	<p>Cöt. B: Abschluß d. Bibl. Gesch. des N. T. nach Preuß § 61 ff. Repetitionen aus d. Bibl. Gesch. und der 5 Hauptstücke.</p> <p>Cöt. A: Eingehende Erklärung des I. Hauptstücks und des 1. Artikels nach Jaspis.</p>	<p>W. Lektüre und Erklärung des Ev. St. Lucac. und V. Hauptstücks, und S. Eingehende Erklärung der Apostelgeschichte in des 2. und 3. Artikels Durchsicht.</p> <p>Einführung in das 2. Das Geschichtliche des Jahres der V. nach Hollenberg § 1 ff. und Einführung in die Psalmen.</p>	<p>Erläuterung des III. IV. des Ev. St. Lucac. und V. Hauptstücks, und S. Eingehende Erklärung der Apostelgeschichte in des 2. und 3. Artikels Durchsicht.</p> <p>Das Geschichtliche des Jahres der V. nach Hollenberg § 1 ff. und Einführung in die Psalmen.</p>	<p>W. Einführung in d. Lehrschriften (ausgenommen die Psalmen) und in die prophetischen Bücher des N. T. Lektüre ausgem. Kirchengeschichte nach Hollenberg § 92—119.</p> <p>S. Leben Jesu nach Hollenberg § 47 ff.</p>	<p>W. Neuere Kirchengeschichte nach Hollenberg § 120; Beschreibung d. Augustana. S. Evang. Johannis im Grund-Text.</p> <p>W. Glaubenslehre nach Hollenberg § 158 ff. — Repetitionen.</p> <p>S. Brief an d. Römer im Grund-Text. — Repetitionen.</p>
Sprüche in Auswahl nach Jaspis' Katechismus, Ausg. A; Kirchenlieder in festgesetzter Abgrenzung.				Repetitionen von Kirchenliedern und Sprüchen.			
Deutsch.	<p>Lesebuch: Majus Teil I. Grammatische und orthogr. Übungen. Der einfache Satz und das Einfache vom zus. gef. Satz. Interpunktionslehre. Erste Versuche schriftl. Wiedererzählung und Beschreibung. Diktate. 14 tägige Aufgaben.</p>	<p>Willmann, Lesebuch aus Herodot.</p> <p>Die zu behandelnden und zu recitierenden Gedichte nach einem Kanon.</p> <p>Der zus. gef. Satz und d. Periode im Anschluß an Penum und an Wendt, Grundriß der Satzlehre. Übungen im Disponieren und beschreibenden Gattung leichter Abhandlungen und Charakteristiken.</p>	<p>Archenholz 7 jähr. Schillers 30 jähr. Krieg (Ausw.)</p> <p>Cöstermeyer, Auswahl deutscher Balladen von Schiller.</p> <p>Schillers Glocke, Bosc. 70. Geburtstag, Wilhelms Leonore, Mildert Ausw.</p> <p>Balladen von Usland.</p>	<p>Archenholz 7 jähr. Schillers 30 jähr. Krieg (Ausw.)</p> <p>Schillers Glocke, Bosc. 70. Geburtstag, Wilhelms Leonore, Mildert Ausw.</p> <p>Balladen von Usland.</p>	<p>W. Schiller, Jungfrau von Orleans oder Maria Stuart oder Tell.</p> <p>S. Goethe, Hermann und Dorothea.</p>	<p>W. Übersicht über d. Entwicklung der abd. und mhd. Literatur mit bes. Eingehen f. d. Inhalt des Parival.</p> <p>S. Elemente d. mhd. Gram. Lektüre ausgem. Abschn. aus d. Nibelunge nôt.</p>	<p>W. Übersicht über d. Entwicklung der deutschen Literatur von Luther bis Klopstock einschließl. S. Betrachtung d. Dichters-Persönlichkeit Lessings (mit bes. Eingehen auf Lafoon und Emilia Galotti.)</p> <p>Betrachtung der Dichters-Persönlichkeit im W. Goethes (mit bes. Eingehen auf Zphagenie und Tasso), im S. Schillers (mit bes. Eingehen auf den Wallenstein.)</p>
Übungen im Disponieren, Definieren; monatlich ein deutscher Aufsatz.				Übungen im Disponieren, Definieren; monatlich ein deutscher Aufsatz.			
Lateinisch.	<p>Cöt. B: Regelm. Formenlehre bis zur I. und II. Konjugation (mit Aus-schluß der Vb. infinit.), nach Hennings Elementarbuch Abs. I bis op. X.</p> <p>Cöt. A: Abschluß d. regelmässigen Formenlehre nach Hennings I., op. XI bis zum Ende.</p> <p>Mündliche und schriftliche Übungen zur Einprägung der Formen und im Übersetzen, Retrovertieren und Memorieren.</p>	<p>Cöt. B: Unregelm. Formenlehre (Nomen und Verbum der 1., 2. und 3. Konj.) nach Hennings Abs. II op. I—IX (dazu vorläufige Bekanntmachung mit d. Accus. c. Inf.)</p> <p>Cöt. A: Abschluß der unregelm. Formenlehre. Accus. c. Inf., Abs. absolut, ut, ne, quod, cum, nach Hennings Abs. II, cap. X bis zum Ende.</p>	<p>Grammatik 5 Stunden. Repetition der Formenlehre. Syntax der Casus. Einiges aus der Moduslehre.</p> <p>Cöt. B: Hauptregeln der Casuslehre.</p> <p>Cöt. A: Ergänzung und Vervollständigung d. Casuslehre. Übersetzungen aus Hennings III.</p> <p>Lektüre 4 Stunden. Corn. Nepos.</p> <p>Cöt. B: Arist., Themist., Miltiad., Cimón.</p> <p>Cöt. A: Alcibi., Thrasyl., Epam., Pelop., Dav. zur Auswahl Phoc., Pausan., Datam., Eum.</p>	<p>Grammatik 4 Stunden. Repetition der Casus- und Moduslehre. Ergänzung und Vervollständigung der Tempus- und Moduslehre. Repetitionen aus dem vorausliegenden Gebiet</p> <p>Lektüre 5 St. Caes. b. g. I—III.</p> <p>Ovid metam. in stümmer Auswahl.</p>	<p>Grammatik 4 Stunden. Repetition der Casus- und Moduslehre. Ergänzung und Vervollständigung der Tempus- und Moduslehre. Repetitionen aus dem vorausliegenden Gebiet</p> <p>Lektüre 5 St. Caes. b. g. I—III.</p> <p>Ovid metam. in stümmer Auswahl.</p>	<p>Grammatik und Stilistik 3 Stunden.</p> <p>Repetitionen aus der gesamten Syntax. Stilistik.</p> <p>Übersetzungen aus Berger, Vorübungen.</p> <p>Lektüre 5 Stunden.</p> <p>Cic. de imp. Cn. Pomp. und pro Roscio Am. oder in Catil. I. II.</p> <p>Livius Auswahl aus I—V oder XXI. XXII.</p> <p>Vergil Aen. Auswahl aus I—VI.</p>	<p>Grammatik und Stilistik 2 Stunden.</p> <p>Gelegentliche Repetitionen aus der Syntax. Ergänzungen zur Stilistik.</p> <p>Lektüre 6 Stunden.</p> <p>Cic. in Verr. IV oder V. Tusc. I oder V oder Auswahl aus de off.</p> <p>Tacit. Ann. Auswahl.</p> <p>Horat. carm. I—IV, epist. und sat. Auswahl, einige epod.</p> <p>Zur Privatlektüre: Caes. b. c. Auswahl, Sall. Catil. und Jugurth.</p>
Wöchentliche Scripta, in den unteren und mittleren überwiegend Extemporalia, in den oberen überwiegend Exerocitia. Gelegentlich schriftliche Inhaltsangaben. Phrasensammlungen. Übungen im Extemporieren und Retrovertieren. Nennen ausgewählter Abschnitte.				Gelegentlich schriftliche Inhaltsangaben. Phrasensammlungen. Übungen im Extemporieren und Retrovertieren. Nennen ausgewählter Abschnitte.			
					6 freie Aufsätze.	8 freie Aufsätze.	



Unterrichts- Gegenstände.	Sexta.	Quinta.	Quarta.	Unter-Tertia	Ober-Tertia.	Unter-Secunda.	Ober-Secunda.	Unter-Prima.	Ober-Prima.
Griechisch.				Formenlehre bis zu großen Verben auf nach Koch, Schulbuch § 55. Ihre, Präpositionen nach Schuch und Weiske, verba nomala. Lektüre im I. Sem. 3, im II. Sem. 4 St. Xenoph. Anab. 3 Bücher.	Grammatik im I. Sem. Abschluß der Formenlehre. Syntax der Kasus, einiges aus der Moduslehre nach Koch. Lektüre 5 St. Xenoph. Hellen. Auswahl. Herod. VI—IX. Auswahl. Hom. Od. I—XXIV	Grammatik 2 St. Wiederholung der Formenlehre. Syntax der Kasus. Moduslehre. Lektüre 5 St. Lysias ausgewählte Redenwahl. Herod. VI—IX. Auswahl. mit einiger Auswahl.	Wiederholung der Kasus- syntax. Moduslehre. Lysias ausgewählte Redenwahl. Herod. VI—IX. Auswahl. mit einiger Auswahl.	Grammatik 1 St. Gelegentliche Repetitionen. Lektüre 5 St. Plat. Apol. u. Crit. Dem. Olynth. I—III. Thucyd. Auswahl. Hom. Il. I—XII. Soph. Antig. u. Oed. r. oder Oed. C. oder Aias ober Philoct.	Plat. Phaed. mit Ausw. Dem. Phil. I und III. Thucyd. Auswahl. Hom. Il. XIII—XXIV. Soph. Oed. C. oder Aias ober Philoct.
				Öffentliche Scripta, und Extemporalia.		Vierzehntägige Scripta, vorwiegend Extemporalia.		Vierzehntägige Extemporalia ob. griech.-deutsch. Übers.	
Französisch.		Formenlehre bis z. II. Conjugation nach Plöb, Elementar-Grammatik.	Abschluß der regelm. Conjugation, die gebräuchlichen unregelmäßigen und die reflexiven Verba nach Plöb, Elementar- und Schulgrammatik bis Lektion 28.	Wiederholung der Formenlehren. Lehre von der Syntax nach Herod. Lektion 29—38. Gebrauch der Zeiten nach Plöb Lektion 39—49. Plöb lectures choisies n. Plöb lect. chois.	Wiederholung der Formenlehren. Lehre von der Syntax nach Herod. Lektion 29—38. Gebrauch der Zeiten nach Plöb Lektion 39—49. Plöb lectures choisies n. Plöb lect. chois.	Lehre vom Gebrauch der Modi, des Artikels, des Adjektivs und Adverbs nach Plöb Lekt. 50—69 mit Hervorhebung des Wesentlichen. Voltaire Charles XII.	Abschluß der Syntax nach Plöb Lektion 70—78 mit Beschränkung auf das Wesentliche. Thierry Attila u. Ségur Hist. de la gr. armée.	Gelegentliche grammatische Wiederholungen. Montesquieu consid. Racine Athalie. Toepffer nouv. gen. Molière Auswahl. Poetische Stücke aus Plöb lect. chois.	
		Sprech- und Leseübungen. Votabellernen. 3 Extemporalia im Monat.		Vierzehntägige Extemporalia.		Vierzehntägige Extemporalia.		Dreiwöchentliche Extemporalia.	
Hebräisch.						Elemente u. regelm. Formenlehre (Nomen, Pronomen, starkes Verbum). Lektüre aus Gesenius' Lesebuch.	D. unregelm. Nomen, die Zahlwörter u. schwachen Verba. Thierry Attila u. Ségur Hist. de la gr. armée.	Repetition u. Ergänzung d. Formenlehre. Das Nötigste aus der Syntax. Angew. Stücke aus den bibl. Büchern. Psalmen. Kleine Memorierübungen.	
Geschichte.	Ausgewählte Biographien aus der alten Geschichte.	Ausgewählte Biographien aus der mittleren und neueren Geschichte.	Übersicht über die alte Geschichte.	Deutsche Geschichte bis Reformation.	Hebräische u. deutsche Geschichte bis zu den Freiheitskriegen (einschließlich).	Übersicht über die Gesch. d. alten Orients; griech. Geschichte d. a. Alexander d. Großen.	Römische Geschichte bis auf Augustus.	Geschichte des Mittelalters bis zur Reformation. Wiederholungen aus dem gef. Gebiet der Geschichte.	Neuere Geschichte. Gebiet der Geschichte.
Geographie.	Göt. B: Elementare Behandlung der geographischen Grundbegriffe mit bes. Berücksichtigung der Heimatkunde. Daniel Leitfaden, B. I. A. Göt. A: Übersicht über die 5 Erdteile. Daniel B. I. B.	Göt. B: Einführung in die Geographie von Europa excl. Deutschland. Göt. A: Einführung in die Geographie von Deutschland. Daniel B. III. (Ausw.)	Geogr. d. außereuropäischen Erdteile und zwar Göt. B: Afrika, Asien. Göt. A: America u. Australien; zusammenfassende u. vergleichende Übersichten über die gef. Erdteile. Daniel B. II. (Ausw.)	Geographie von Europa excl. Deutschland. Daniel B. III. (Ausw.)	Geographie v. Deutschland. Daniel B. III. (Ausw.)	Geogr. des Orients u. von Alt-Griechenland. Zusammenfassende Wiederholungen über die außereuropäischen Erdteile.	Geogr. des alten Italiens.	Wiederholung der europäischen, insbesondere der deutschen Geographie.	

Globus. Wand-Kart. Berghaus, Kiepert, Wagner, Petermann.



Unterrichts- Gegenstände.	Sexta.	Quinta.	Quarta.	Unter-Tertia.	Ober-Tertia.	Unter-Secunda.	Ober-Secunda.	Unter-Prima.	Ober-Prima.
a) Arithmetik u. Rechnen. b) Geometrie.	Göt. B: Die 4 Species mit ganzen ungleichen Zahlen nach Höpfer Heft III. Göt. A: Bruchrechnung mit unben. Zahlen nach Höpfer Heft IV.	Göt. B: Bruchrechnung mit ungleichen Zahlen und Zeitrechnung u. Höpfer Heft V. Göt. A: Gesamte Regelbetr. Decimalbr. nach Höpfer Heft VI.	Göt. B: a) Bürgerl. Rechnungsarten nach Höpfer Heft VII. b) Geometrie. Propädeutischer Durchsicht nach Kamblly § 1-42 incl. Göt. A: a) Fortgef. Übungen im Rechnen. b) Repetitorische Begründung des früheren Penfums und Planimetrie nach Kamblly § 43-81 (mit Anschl. v. § 61-63 u. ev. v. 68 u. 69).	W. Elemente d. Buchführung mit abstr. Zahlen nach Kamblly § 1-22. S. Konstruktionslehre Anschluß an Kamblly § 61-63. Kreislehre nach Kamblly § 82-110. In jedem Sem. Reiteration.	W. Repetition der Kreislehre; Flächengleichheit d. Parallelogramme u. Dreiecke, Kamblly § 111 bis 120. S. Rechnungen mit algebr. Zahlen, Kamblly § 33 bis 38. Lehre von den Potenzen und Wurzeln mit absoluten ganzen Exponenten, Kamblly § 39-51, 55, 56 (excl. 44 u. 49). Gleichungen I. Grades mit 1 Unbekannten.	W. Geometrie. Verwandlung und Teilung geradlinig begrenzter Figuren, Kamblly § 120 u. 121. Arithm. Verhältnisse u. Proportionen, Kamblly § 25-32. Gleichungen I. Grades mit mehreren Unbek. und Gleichungen II. Grades mit 1 Unbek. Kamblly § 68-80. S. Potenzen und Wurzeln m. algebr. u. gebrochenen Exponenten, imaginären Wurzeln, Logarithmen, Kamblly § 44, 49, 53, 54, 57-67. Geometr. Übungen.	W. Trigonometrie (3 St.) — Geometr. Aufgaben. (1 St.) S. Proportionalität gerader Linien am Kreis, Berechnung d. Seiten regulärer Polygone, Rettifikation u. Quadratur d. Kreises. Kamblly § 123-165, (3 St.) Lösung geometr. Aufgaben. (1 St.)	W. Reihen. Kombinationslehre. S. Stereometrie, 1. Teil; nach Kamblly. (3 St.) In beiden Sem. Lösung von geometr. u. algebraischen Aufgaben. (1 St.)	W. Stereometrie, 2. Teil; nach Kamblly. S. Repetitionen.
Physik u. Naturkunde.	W. Einfachste Gliederung des Körpers (auch des Skeletts) höherer Tiere, Gehalt- u. Größen-Verhältnisse derselben. S. Einfache Flächen-Formen des Blattes, Anleitungen z. Anlegung von Herbarien, Exkursionen.	W. Das Skelett im einzelnen. Vergleichende Beschreibung von Klassen-Charakteren antihypsende bekannte Tiere auch aus niederen Klassen. S. Repetition. Einfache Körperformen. Wurzel und Stamm. Einfache Blüten. Die Pinnéschen Klassen. Herbarien, Exkursionen.	W. Repetition der früheren Penfa. Aufsuchen von Familien-Charakteren in den Klassen der Säugtiere, Vögel und Insekten. S. Repetition. Schwierigere Blüten. Familien-Eigentümlichkeiten bei Caryophyllaceen, Ranunculaceen, Papaveraceen, Rosifloren, Solanaceen, Campanulaceen, Liliaceen. — Exkursionen. Herbarien.	W. Bau des Tierkörpers demonstriert an Tieren aller Klassen. Die Säugtiere einzeln besprochen. S. Repetition. Blütenstände. Fruchtform Nebenorgane. Bestäubung von Pflanzen. Die Eiteilung des Pflanzreiches in seine Hauptgruppen kurz besprochen. Exkursionen. Herbarien	Die Lehre vom Bau des menschlichen Körpers. Grundzüge der Mineralogie. Einiges vom Bau der Erdrinde und deren Veränderung.	W. Magnetismus. S. Reibungs-Electricität.	W. Wärmelehre. S. Akustik.	W. Lehre vom Galvanismus, der Induktions-, Magnet- und Thermo-Electricität. S. Optik.	W. Statik und Dynamik fester Körper. S. Statik und Dynamik flüssiger und luftförmiger Körper.
Anleitung zu sinniger Naturbeobachtung.					Die einfachsten Lehren der Chemie.				

Aufsatzthematata der oberen Klassen.

Deutsch. Ia. 1. Das Tragische im Fiesko. 2. Auf welchen Gegenständen beruht das dramatische Leben im Don Carlos? 3. Aus welchen Gründen wird Wallenstein von seinen Anhängern verlassen? 4. Wodurch hat Schiller Wallenstein unserem Herzen menschlich näher gebracht? 5. Sokrates als Patriot. 6. Was lernen wir aus Wahrheit und Dichtung für die Entstehung und Anlage des Göt? 7. Ο μη δαεις ανθρωπος οδ παδεβετα. 8. Welche sittlichen Wirkungen gehen von Goethes Iphigenie aus?
Ib. 1a. Wodurch wird der Untergang Maria Stuarts herbeigeführt? b. Die Gegenstände in Schillers Maria Stuart. 2a. Wer ist der tragische Held in Shakespeares Julius Cäsar? b. „Denn seine Macht ist's, die sein Herz verführt, sein Lager nur erklärt sein Verbrechen.“ 3. Die von Lessing aufgestellten Gesetze der Malerei (Klassenarbeit). 4a. Ist der Patriotis-

mus wirklich eine heroische Schwachheit? b. Patriotismus und Humanität. c. Der Patriot und der Weltbürger in Lessing. d. Hat Goethe in Hermann und Dorothea die im Laokoon aufgestellten Gesetze befolgt? 5a. Welchen Gebieten sind die Gleichnisse der Odyssee entnommen? b. Land und Leute in den Gleichnissen der Odyssee. c. Das Tierleben in den Gleichnissen der Odyssee. d. Philipp und Marquis Posa. 6a. Warum hat Schiller die Exposition der Jungfrau von Orleans durch den Prolog erweitert? b. Wodurch hat Schiller Wallenstein unserem Herzen menschlich näher gebracht? c. Welche Gefühle erregt in uns Shakespeares Richard III.? 7. Das Verhältnis der Königin Elisabeth in Schillers Maria Stuart zu ihrem Volke und die Bedeutung dieses Verhältnisses für die Handlung (Klassenarbeit). 8a. Das Walten der Gerechtigkeit in Maria Stuart. b. Die Schuld Wallensteins.
Ip. 1a. Die psychologischen Momente in der Entwicklung der Ijas zwischen Achill und Agamemnon. b. Welche Erwartungen werden in dem Prooemium der Ijas in uns erregt,



und wie werden sie erfüllt? 2 a. Die Trauer des Demosthenes (nach Phil. I). b. Wodurch war Demosthenes dem Volke so überlegen? (nach Phil. I.) c. Das Charakteristische in der Beredsamkeit des Demosthenes (nach Phil. I.) 3 a. Die Vision als poetisches Mittel in den Klopstock'schen Oden. b. Poetische Würdigung einer selbstgewählten Ode aus Klopstock. c. Etymologische Deutung der Bezeichnung „Gott“ (nach Angaben aus D. Schade altd deutschem Wörterbuch). 4 a. Definition des Glaubens nach Hebr. 11, 1. b. Bedingungen städtischer Größe nachgewiesen an den Beispielen: Nordhausen — Quedlinburg; Leipzig — Berlin; Nürnberg — Braunschweig; Köln — Breslau; Hamburg — London. 5 a. Die verschiedenen Möglichkeiten des Ausganges der Emilia Galotti. b. Inwiefern kann Philotas als Vorstudie für Emilia Galotti angesehen werden? c. Exposition der Emilia Galotti. d. Die Mitschuld des Prinzen in der Emilia Galotti. 6 a. Das Haus des Cetero. b. Inwiefern kann mit Recht behauptet werden, daß in der Apologie alle Arten der Beredsamkeit enthalten sind? c. Würdigung der Gesandtschaftsrede des Odysseus. 7 a. Der eigentümliche Charakter der Dolonia. b. Nathan der Weise, ein Drama der sittlich guten That. c. Würdigung des ersten Stasimon der Sophokleischen Antigone.

II a. 1 a. Schweizerland und Schweizervolk — nach Schillers Tell I. b. Inwiefern ist Tell wirklich der brave Mann, der an sich selbst zuletzt denkt? c. „Nicht an die Güter hänge dein Herz, die das Leben vergänglich zieren! Wer besitzt, der lerne verlieren; wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.“ 2 a. Unter welchen Umständen erfolgte des Odysseus Rückkehr ins Vaterland, ins Vaterhaus? b. Penelope. c. Irus und Odysseus. 3 a. Von einem Kämpfen auf dem Wülpensande. b. Wie Kriemhilde, wie Andromache um den Gatten klagten. c. Wie sich Feirefiz und Parzival fanden. 4 (Klausur) a. *Prisca iuvent alios, ego me nunc denique natum gratulor.* b. Welche Umstände waren der Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg förderlich? c. Verdient Karl XII. ein zweiter Alexander genannt zu werden? 5 a. Das Gastmahl zu Pilzen. b. Das Unglück eine Schule großer Geister. c. Was für Männer darf die Geschichte groß nennen? 6 a. Kamilla die Volksketerin. b. Wie kommt es, daß Aneas dem Turnus doch nicht das Leben schenkt? c. Agamemnon's Heimfahrt, sein Tod und dessen Sühne. d. Wodurch wird die *ρόζοω θέσις* so bedeutungsvoll? 7 a. Der historische Hintergrund in Goethes Hermann und Dorothea. — Poetischer Versuch (in Nibelungenstrophe, Hexametern oder Distichen). b. Bei Kesselsdorf. c. Luther α) und Frau Cotta, β) in Wittenberg, γ) von Worms bis zur Wartburg, δ) vom Junker Jörg. d. Am 16. September 1883. e. Weihnachtsjubiläum — Weihnachtsleid. 8 a. Was veranlaßte Hagen zum Mörder Siegfrieds zu werden? b. Charakteristik Hartmuts von Norrmannenland. c. Wie zeigt sich Walther von der Vogelweide als deutscher Dichter? 9 (Klausur) a. „Schön ist der Friede, aber der Krieg auch hat seine Ehre.“ b. Reminiszenzen aus unseren deutschen Unterrichtsstunden. c. Was sich der Hellepont erzählt. d. Der große Kurfürst — Friedrich II. — Kaiser Wilhelm.

II a p. 1 a. Recht, Schuld und Sühne des Turnus im Kampfe gegen Aneas. b. Wodurch erweckt Vergil in der Schilderung des Kampfes zwischen Aneas und Mezentius die besondere Teilnahme der Leser? c. Worin liegt die Bedeutsamkeit der Worte Attinghausens: „Der Adel steigt von seinen Burgen“, und wodurch erhalten sie im Stück alsbald eine thatsächliche Bestätigung? d. Durch welche Mittel hat Schiller Geflert's Grausamkeit in der Apfelschusscene in ein besonders grelles Licht gestellt? 2 a. „Am Ruheplatz der Toten, da pflegt es still zu sein.“ b. „Heilig sei dir der Tag; doch schätze das Leben nicht höher, als ein anderes Gut;

und alle Güter sind trüglich.“ c. Tadeln der Pfarrer im Anfange des 9. Gesanges von Hermann und Dorothea den Vater des Apothekers mit Recht, daß er dem ungeduldigen Knaben nur das *memento mori* und nicht vielmehr das *memento vivere* zugerufen? 3 a. Schildernde und charakterisierende Erläuterung der ersten Strophe des Nibelungenliedes. b. Welche Bedeutung haben im Nibelungenliede die häufigen Hindeutungen auf spätere Ereignisse? c. Nimmt das Nibelungenlied die ahnenden Worte Kriemhildes „wie liebe mit leide ze iungest lönen kan“ am Schlusse mit Recht wieder auf? d. Wodurch hat das Nibelungenlied die Wandlung in Kriemhildes Charakter vorbereitet und gerechtfertigt? 4. Kaiser Wilhelm, der Liebling seines deutschen Volkes. 5 a. Welche Stellung nehmen ihrem Charakter gemäß Eltern und Freunde zu Hermanns Wahl? b. Was macht die Erzählung von Nisus und Euryalus bei Vergil so anziehend? 6. Straf feck das Böse ins Gesicht, vergiß dich aber selber nicht. 7 a. Weihnachten. b. Meine Heimkehr ins Elternhaus am heiligen Abend. c. Winters Lust und Leid. 8. (Klassenaufsatz) Einen schönen Tod starb Pallas, einen noch schöneren Lausus. 9 a. Der Ständekampf in Rom. b. Die naturgemäße Ausbreitung der römischen Herrschaft über den Erdbreis. c. Müdiger von Bechlarren (mit eingehender Schilderung seines Seelenkampfes). d. Wie ergänzen sich Hagen und Müdiger als Vertreter altgermanischen Geistes?

IIb. 1 a. Welche Charakterzüge Karls XII. lernen wir in 7. Buche von Voltaires Geschichte desselben kennen? 6. Über die Darstellung der Fama bei Ovid. Met. XI, 39 ff. 2 a. Gedankengang in dem Gespräche zwischen Mutter und Sohn im 4. Gesang von Goethes Hermann und Dorothea. b. Jeder ist seines Glückes Schmied. 3 a. Gegensätze zwischen den Charakteren Hermanns und des Vaters in Goethes Hermann und Dorothea. b. Die Ursachen des peloponnesischen Krieges. 4 a. Wie entspricht das eigene Verhalten Dorotheas den in Ges. VII, 114—23 von ihr ausgesprochenen Grundsätzen? b. Inwiefern dienten die Perserkriege zur Entwicklung der Größe Athens? 5 a. In welchen Gegensatz stellt sich Hermann zu den von Dorothea in Ges. IX geäußerten Grundsätzen? b. Darstellung des Höhepunktes der kriegerischen Erfolge der Athener in der ersten Periode des peloponnesischen Krieges. 6 a. Vergleichung des Schicksals der Niobe mit dem der Hekuba (nach Ovid. Met. VII und XIII). b. Hekubas Gedanken und Empfindungen beim Anblick der toten Polyxena (nach Ovid. Met. XIII). 7. Was erfahren wir aus dem Prolog in Schillers Jungfrau von Orleans zur Exposition des Stückes in Beziehung a. auf die Persönlichkeit Johanna's, b. auf die Zeitverhältnisse? 8. Über die Druiden (nach Caes. bell. gall. VI). 9 a. Schillers „Kraniche des Ibykus“ und Chamisso's „die Sonne bringt es an den Tag.“ Ein Vergleich. b. Der Einfluß der Phönizier auf die Entwicklung der Griechen. 10 a. Die Handlung in Schillers Jungfrau von Orleans. b. Welche Bedeutung für die Handlung hat die Anklage Johanna's durch ihren Vater?

IIb p. 1. Die Erstürmung Roms durch Sulla. 2. Unter welchen Umständen unternahm und führte Cicero die Verteidigung für den Sextus Roscius? 3. Charakteristik der Episode von der Narbe des Odysseus. 4. Eine Ferien Erinnerung. 5. Wodurch kommt in Odysseus ein bestimmter Plan zur Vernichtung der Freier zur Reife? 6. Meine frühesten Jugenderinnerungen. 7) Der Lutherfestzug in Halle. 8. Die Steigerung der Wirkung im zweiten Buch der Odyssee gegenüber dem ersten. 9. Telemachs anfängliche Zurückhaltung im Hause des Menelaus. 10. Eine Übung im Disponieren.

Lat. I a. 1. Maiorum gloria magnum virtutis incitamentum. 2. Rectene Cato dixerit, bellum Mithridaticum esse gestum cum muliereculis. 3. Comparantur inter se Achilles

et Alexander. 4. Quibus rebus Cicero commotus sit, ut causam L. Murenæ defendendam suscipere. 5. Quae res in primis Ciceroni ad gloriam assequendam adiumento fuerint. 6. Earum virtutum, quas Horatius primis sex carminibus tertii libri aequalibus commendat, exempla repetuntur ab ea aetate, qua Romani cum Pyrrho bellum gesserunt. 7. De Baccho Horatiano. 8. Exponitur, quomodo primi libri carminum argumenta cum vita, ingenio, moribus Horatii cohaereant.

Ib. 1a. Rectissime iudicavit Cicero, cum diceret, duas esse artes, quae possent locare homines in amplissimo gradu dignitatis, unam imperatoris, alteram oratoris boni. b. Quomodo Romani, quorum quidem Cicero in Catone maiore fecerit mentionem, mortem pro patriae salute subierint. 2a. Res apud Corfinium gestae accuratius describuntur. b. Quomodo ad Ilerdam dimicatum sit narratur. 3a. Opportuna morte nihil exoptatius. b. Multa in primo Tusculanarum Disputationum libro de natura et vi animorum tam praeclare disputata esse, ut quae a nobis quoque probentur digna sint. 4a. Quam fragiles sint res humanae exemplis quibusdam insignioribus demonstretur. b. Quibus maxime viris Graeci bellorum quae Persica dicuntur aetate salutem et incolumitatem debuerint. c. Maxima quaeque merita saepissime debita gratia caruisse (Klaufur). 5a. Demonstratur, quam recte dixerit Cicero: talis fuit C. Fabricius Romae, qualis Aristides Athenis. b. Illud: Fortuna plerumque eos, quos plurimis beneficiis ornavit, ad duriores casus reservat, verissime dictum esse contendo. c. Pompeius Magnus, Caesar maior, Fabius Maximus. 6a. Quale ingenium Verris a Cicerone in quarto Verrinarum libro describatur. b. Insigniora quaedam furta in Sicilia a Verre facta enarrantur. 7a. Quomodo Massilia expugnata sit. b. De pugna Pharsalica. 8a. Unius viri virtute saepe omnem civitatis salutem niti exemplis e veteri memoria depromptis demonstratur. b. Permultum debuisse Romanos ducibus illis Arpinatibus. c. Quomodo seditiones legionum Pannonicarum et Germanicarum oppressae sint (Klaufur).

Ip. 1a. Perfectum oratorem quibus virtutibus atque artibus Cicero instructum esse voluerit. b. Virtutibus atque artibus, quas in perfecto oratore inesse Cicero voluit, ipsum fuisse instructum orationis pro lege Manilia ab eo habitae exemplo comprobetur. c. Aeneae et Turni certamen a Vergilio descriptum comparatur cum certamine, quod Achillem et Hectorem ineuntes facit Homerus. d. In Aeneae et Mezentii certamine describendo quanta arte Vergilius usus sit ad eorum qui legunt animos commovendos. 2a. Bellum Jugurthinum quid ad Romanorum et opes et mores valuerit exponatur. b. Omnem crede diem tibi diluxisse supremum. 3a. Ciceroni cum vita commentatio mortis, Horatio cum mors ultima linea rerum esse videretur, vitam degendam putavit alter quam honestissime, alter quam iucundissime. b. Mortem contemnendam esse Romanos Cicero docuit; nos qui fide Christiana instituti sumus, mortem timere multo minus decet. 4a. Nihil eripit fortuna nisi quod dedit. b. Quod Cicero dicit, mortem sapientes nunquam inviti, fortes saepe etiam libenter oppetiverunt, exemplis comprobetur. 5. Bellum civile a Caesare contra Pompeium gestum breviter narratur. 6a. De Britannis quae Caesar et Tacitus memoriae prodiderunt, colliguntur et in ordinem rediguntur. b. De Agricolae moribus fusius disseritur. c. Orationes a Calgaco et ab Agricola ad confirmandos militum animos habitae inter se comparantur. 7a. De vita eiusque bonis Socratem longe aliter ac vulgus iudicavisse ex Pla-

tonis libro qui „Apologia“ inscribitur, intellegitur. b. Agamemno num dignus fuerit quaeritur, qui exercitui Achivorum praeesset. c. Qui tresviri fuerant rei publicae constituendae M. Crassus, Cn. Pompeius, C. Julius Caesar misere omnes perierunt. 8. (Klassenaufsatz): Singulos excellentes viros ad suam quemque civitatem vel augendam vel omni in genere ornandam plurimum valere exemplis e rerum memoria petitis comprobatur. 9a. De natura et generibus ridiculi. Nonnulla genera exemplis illustrantur (Cic. de orat. II). b. Quanto amore Horatius amicos amplexus sit, exemplis e carminibus eius petitis comprobatur.

II a. 1. De Graecorum pugnis navalibus ad Artemisium commissis duce Herodoto. 2. De pugna Salaminia. 3. Pugna ad Plataeas commissa describatur. 4. Summa earum rerum, quae in Odysseae prima rhapsodia narrantur, conficiatur. 5. De iis rebus, quae a Lysia in orationis Eratosthenicae narratione commemorantur, refertur. 6. Hannibalis expeditio ex Hispania in Italiam facta describatur duce Livio.

II a p. 1. Quid de morte Laocoontis Vergilius tradiderit. 2. Quomodo factum sit, ut Persae Delphis potiri non possent. 3. Quam instabilis fortuna sit, exemplis probetur e Romanorum historia petitis. 4. Severitatis disciplinae militaris apud Romanos exempla colligantur. 5. Quid Cicero L. Tuberoni, Ligarii accusatori, opprobrio vertat. 6. Quomodo Cicero Ligarium defenderit.

Aufgaben für die Abiturienten.

Michaelis 1883.

Für die Abiturienten aus Ia.

Deutscher Aufsatz: Wodurch hat Schiller Wallenstein unserem Herzen menschlich näher gebracht?

Lateinischer Aufsatz: De amicitia Horatii et Maecenatis.

Mathematische Arbeit: 1. Ein Dreieck zu konstruieren aus einem Winkel, der zugehörigen Halbierungslinie und einer nicht zugehörigen Höhe. 2. $xy + x^2y = 18$. $y + yx^3 = 27$. Wie groß ist x und y ? 3. Auf den 6 Begrenzungsflächen eines Würfels sind gerade vierseitige Pyramiden errichtet, deren Seitenkanten n mal so lang sind als die a cm langen Würfelkanten. Wie groß ist der körperliche Inhalt des so entstandenen sternförmigen Körpers, und wie schwer ist derselbe, wenn das spezifische Gewicht seiner Masse $= s$ ist? 4. Um die Breite eines Flusses zu bestimmen, wurde eine Standlinie $AB = a$ gemessen, welche dem Ufer des Flusses in einem Abstände $= b$ parallel lief. Darauf wurde von den Endpunkten der Standlinie nach einem am gegenüberliegenden Ufer unmittelbar am Wasser stehenden Pfahl hingeblickt, und es ergaben sich die Winkel $CAB = \alpha$ und $ABC = \beta$. Wie breit war der Fluß? $a = 40$, $b = 2$, $\alpha = 37^\circ 36'$, $\beta = 73^\circ 41'$.

Für die Abiturienten aus Ip.

Deutscher Aufsatz: Wann wird ein König der Bedeutung dieses Wortes, welches den „Edelsten seines Geschlechtes“ bezeichnet, am vollkommensten entsprechen?

Lateinischer Aufsatz: Quod Cicero dicit „mortem sapientes nunquam inviti, fortes saepe etiam libenter oppetiverunt“ exemplis comprobetur.



Mathematische Arbeit: 1. Ein Dreieck zu konstruieren aus $q, \alpha, h, : h_2 = m : n$. 2. Jemand, der eigentlich 8 Jahre lang die jährliche Summe von 1000 Mark zu zahlen hat, will seine ganze Schuld mit dem ersten Zahlungstermin tilgen. Welche Summe hat derselbe zu bezahlen, wenn 4% Zinsen in Rechnung gebracht werden? 3. Eine Kugel, deren Halbmesser = r gegeben, ist durch eine Ebene geschnitten, so daß der Kegel über der Schnittfläche der Ebene mit der Kugel in dem einen Segment an Volumen gleich ist der größten Kugel in dem andern. Wie groß ist der Radius des Schnittkreises der Ebene mit der Kugel? Wie groß der Durchmesser der kleineren Kugel und der von dieser und dem Kegel nicht eingenommene Raum der gegebenen Kugel? 4. Die Höhe eines Leuchtturmlichtes über dem Niveau des Meeres ist $a = 66$ m. Aus welcher Entfernung kann es erblickt werden, wenn die Augenhöhe über demselben Niveau $b = 3,96$ m ist und der Erdradius $r = 859,4$ m beträgt?

Ostern 1884.

Für die Abiturienten aus Ia.

Deutscher Aufsatz: Auf welchen Grundsätzen beruht das dramatische Leben in Goethes Götz?

Lateinischer Aufsatz: Repetuntur nonnulla argumenta, quibus Cicero animum esse immortalem probat.

Mathematische Arbeit. 1. Ein Dreieck zu konstruieren aus β, h_3, q . 2. Von einem geraden dreiseitigen Prisma, dessen Grundfläche ein rechtwinkliges Dreieck ist, kennt man den Flächeninhalt der größten Seitenfläche $s = 130$, das Volumen $v = 300$ und die Höhe $h = 10$. Wie groß sind die Kanten an der Grundfläche? 3. $\cotg x + \cotg 2x = 4 + \tg x$. Wie groß ist der Winkel x ? 4. Ein abgestumpfter Kegel hat Höhe h , die Radien der beiden Grundflächen verhalten sich wie $c:b$. Der Mantel ist gleich M gegeben. Wie groß ist der kubische Inhalt des abgestumpften Kegels?

Für die Abiturienten aus Ip.

Deutscher Aufsatz: Das Wesen und die Arten des Heldentums.

Lateinischer Aufsatz: Uter te magis delectat, Hector an Achilles Homericus?

Mathematische Arbeit: 1. Ein Dreieck zu konstruieren aus $b, \gamma, a:r$. 2. In einem gleichseitigen Dreieck ist eine Höhe konstruiert, über deren oberen Abschnitt ein gleichseitiges Dreieck, in diesem wieder eine Höhe, über deren oberen Abschnitt ein gleichseitiges Dreieck u. s. w. Wie groß ist die Summe des Flächeninhaltes aller Dreiecke, welche auf die gegebene Weise entstehen können, wenn die Seite des gegebenen = a cm ist? 3. Der Radius der Erde sei = r . Wie groß ist Mantel und Volumen eines geraden Kegels, dessen Grundfläche einen Parallelkreis von 30° nördlicher Breite entspricht, und wie groß ist der Radius der diesem Kegel umgeschriebenen Kugel? 4. Seiten und Inhalt eines Paralleltrapezes zu berechnen, wenn die Winkel an der Grundlinie 50° und 60° , die Höhe = 100 und die Grundlinie = 300 ist.

B. Verteilung der Unterrichtsstunden.

Herr Direktor Dr. Fried hat seinen Unterricht an der Anstalt in dem früheren Umfange beibehalten, also den deutschen und griechischen Unterricht in der Parallel-Prima, den geschichtlichen in der Parallel-Obersekunda erteilt.

Bei der durch den neuen Lehrplan bewirkten Vermehrung der mathematischen und naturwissenschaftlichen Lektionen reichen für die achtzehn Klassen der Anstalt drei ordentliche Lehrkräfte nicht mehr aus; zwar konnte auch im verflossenen Schuljahre außer Herrn Schulamts-Kandidat Behrens der Rendant der Pensionsanstalt Herr Höpfner, ein früheres Mitglied des Kollegiums, zur Aushilfe mit einigen Stunden herangezogen werden, doch ist die Anstellung eines vollbeschäftigten vierten Mathematikers recht erwünscht. Ein ähnlicher Mangel macht sich auch im französischen Unterricht fühlbar, nachdem dieses Fach nunmehr eine so bedeutende Erweiterung erfahren hat.

Den Turnunterricht erteilen die Herren Dr. Schmuhl und Frese gemeinschaftlich, letzterem ist zugleich die Aufsicht über die Turngeräte und die Verwaltung des dafür bestimmten Fonds übertragen. Die Zahl der wöchentlichen Turnstunden hat im letzten Winter leider wieder etwas vermindert werden müssen, weil die zugleich von anderen Lehranstalten der Stiftungen benutzte, übrigens auch an sich unzureichende Turnhalle nicht in größerem Umfang zur Disposition stand. Alles Nähere über den Turnbetrieb im letzten Semester ergibt sich aus der nachstehenden von Herrn Dr. Schmuhl zu Neujahr entworfenen Übersicht:

- 1) Von den 733*) Schülern der Anstalt turnten nicht: 113, d. h. $15\frac{1}{2}\%$.
- 2) Von den nicht turnenden Schülern waren a) Abiturienten: 14. b) Choristen: 25.
c) Wegen zu weiter Entfernung ihrer Wohnung vom Turnunterrichte befreit: 16.
- 3) Demnach turnten wegen Krankheit nicht mit: 58, d. h. $8\frac{3}{4}\%$.
- 4) Von diesen 58 waren für immer dispensiert 42, und zwar a) wegen äußerer Schäden 24, b) wegen innerer Schäden 18.
- 5) Nur für dieses Wintersemester waren dispensiert: 16, und zwar a) wegen äußerer Schäden 5, b) wegen innerer Schäden 11.
- 6) Von den Schülern waren Vorturner: 41, Anmänner: 28, zusammen 69.
- 7) Die turnenden 620 Schüler waren in 4 Abteilungen verteilt.
 - a) Primaner und Sekundaner in 8 Riegen: a) Schüler: 90, b) Vorturner und Anmänner: 16, zusammen 106.
 - b) Tertianer in 11 Riegen: a) Schüler: 160, b) Vorturner und Anmänner: 20, zusammen 180.
 - c) Quartaner in 8 Riegen: a) Schüler: 107, b) Vorturner und Anmänner: 16, zusammen 123.
 - d) Quintaner und Sextaner in 10 Riegen: a) Schüler: 191, b) Vorturner und Anmänner: 16, zusammen 207.
- 8) Primaner, Sekundaner, Quintaner und Sextaner turnten wöchentlich nur je 1 Stunde; Tertianer und Quartaner je 2 Stunden.
- 9) Die Vorturner und Anmänner turnten je 1 Stunde wöchentlich.
- 10) Es wurden im ganzen erteilt 8 Turnstunden (eine doppelt).

*) So weit hatte sich die anfängliche Frequenz bis Weihnachten 1883 vermindert.



	I ^a	I ^b	I ^p	II ^a	II ^a _p	II ^b	II ^b _p	III ^a	III ^a _p	III ^b	III ^b _p	IV ^a	IV ^a _p	IV ^b	V ^a	V ^b	VI ^a	VI ^b	Sa.
1. Es waren Schüler in der Klasse	23	24	15	31	29	36	39	37	51	51	50	39	40	53	68	53	57	37	733
	(12 Absit.)		(2 Absit.)																(14 Absit.)
2. Es turnten nicht	4	6	2	2	7	4	5	7	4	7	5	6	10	7	8	3	8	4	113
3. Es waren Choristen	1	—	—	1	1	—	1	1	3	3	—	3	1	3	4	—	1	2	25
4. Es waren durch zu weite Entfernungen gehindert	1	1	—	—	1	—	—	2	1	—	1	1	1	—	1	—	5	1	16
5. Es waren wegen Krankheit auf immer dispensiert	2	3	2	1	5	4	1	1	—	3	4	1	7	2	1	2	3	1	42
6. Davon wegen äußerer Schäden	—	3	1	—	3	2	1	1	—	3	1	1	3	2	1	1	1	1	24
7. Wegen innerer Schäden	—	—	1	1	2	2	—	—	—	—	3	—	4	—	—	1	2	—	18
8. Es waren wegen Krankheit nur für dieses Semester dispensiert	—	2	—	—	—	—	3	3	1	1	—	1	1	2	2	—	—	—	16
9. Davon wegen äußerer Schäden	—	1	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	5
10. Wegen innerer Schäden	—	1	—	—	—	—	2	3	—	—	—	1	—	2	2	—	—	—	11
11. Es waren Vorturner	1	5	6	5	8	7	8	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	41
12. Es waren Annämner	—	4	1	7	4	3	3	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28

II. Aus den Verfügungen der vorgesezten Königl. Behörden.

1883. 27. März. K. Pr.-Sch.-K. Der Unterschied zwischen einem Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst und einem die wirkliche Beförderung nach Obersekunda aussprechenden Abgangszeugnis wird hervorgehoben, gleichzeitig auch auf den Ministerialerlaß vom 26. Juni 1882 verwiesen.

1883. 2. April. K. Pr.-Sch.-K. Der Lektionsplan für das Sommersemester wird genehmigt.

1883. 6. April. K. Pr.-Sch.-K. Der Besuch öffentlicher Gerichtsverhandlungen soll allen Zöglingen höherer Lehranstalten untersagt werden.

1883. 23. April. K. M. Erlaß näherer Bestimmungen für die Organisation der Vorschulen höherer Lehranstalten.

1883. 21. Juli. K. Pr.-Sch.-K. Es wird auf die Veruche der Verlagsbuchhandlungen Gesteritz in Wiesbaden und B. Lehmann in Leipzig, Prospekte in Schülerkreisen zu verbreiten, aufmerksam gemacht.

1883. 30. Juli. K. M. Erlaß näherer Bestimmungen für den Betrieb des Turnunterrichtes.

1883. 6. Oktober. K. Pr.-Sch.-K. Es wurden 8 Exemplare der Köflinschen Festschrift zur Feier des 400jährigen Geburtstages Dr. M. Luthers übersendet, zugleich wird unter Voraussetzung vorhandener Mittel zu weiterer Verteilung dieser oder anderer geeigneter Festschriften angeregt.

1883. 17. Oktober. K. M. Es wird eine Übersicht über die Verbreitung des stenographischen Unterrichts an der Anstalt gefordert.

1883. 9. November. K. Pr.-Sch.-K. Der Lektionsplan für das Wintersemester wird genehmigt.

1883. 24. November. K. M. Das bei Hirt in Breslau erschienene v. Mühlersche Werk „Wahlprüfungen der Hohenzollern“ wird in der wohlfeileren Ausgabe zur Anschaffung empfohlen.

1883. 29. November. K. M. Betreffs der Betreibung von Turnübungen und Turnspielen. Das K. Pr.-Sch.-K. fordert Bericht darüber.

1883. 9. Dezember. R. Pr.-Sch.-R. Es wird ein neuer Terminkalender für die regelmäßig zu erstattenden Berichte mitgeteilt.

1884. 7. Januar. R. M. Es wird auf die 6. Auflage von Guts Muths, Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes, herausgegeben von Schettler, aufmerksam gemacht.

1884. 19. Febr. R. Pr.-Sch.-R. Grells deutsche Lieder für gemischten Chor werden empfohlen.

1884. 23. Febr. R. Pr.-Sch.-R. Die alleinige Gültigkeit des in der deutschen Behrordnung vom 28. Sept. 1875 vorgeschriebenen Schemas 17 zu § 90 für Militärzeugnisse wird in Erinnerung gebracht.

III. Statistisches.

Die Frequenz des Sommersemesters 1883 betrug 775, obwohl eine große Zahl von Anmeldungen zurückgewiesen worden war. Erst im Winter gelang es durch die peinlichste Beschränkung der Aufnahme die Überfüllung der Anstalt in einem gewissen Maße zu heben, wie denn naturgemäß die Zurückführung der Klassen-Cöten auf irgend normale Zahlen sich nur allmählich vollziehen kann. Die Frequenz des Wintersemesters 1883/84 betrug 738.

Die durch Cirkularverfügung des Königl. Ministeriums vom 31. März 1882 angeordnete Umwandlung der einander übergeordneten Klassenabteilungen (Unter- und Obersexta u. s. w.) in Wechselcöten ist von Semester zu Semester regelmäßig fortgeführt worden, so daß nunmehr, vom Ostertermin 1884 ab an der Anstalt bis zur Obersekunda incl. einander nebengeordnete Cöten mit wechselndem Beginn des Jahreskursus bestehen (Oster- und Michaelisexta u. s. w.) Freilich ist es bisher noch nicht möglich gewesen, die dritte Quarta zu beseitigen, ebensowenig wie sich die Einrichtung einer vierten Prima als Bedürfnis herausgestellt hat; erst wenn diese beiden im vorjährigen Programm ausgesprochenen Erwartungen sich erfüllen, wird das Doppelsystem ganz gleichmäßig durchgeführt sein.

Die Schüler verteilten sich nach Klassen, Heimat, Konfession und ihrem besonderen Verhältnis zur Anstalt in folgender Weise:

Sommer-Semester 1883.

Klasse	Religion			Stadt- schüler	W o h n u n g			Wohnsitz der Eltern			Gesamt- zahl
	evang.	kath.	jüdisch		Pensions- anstalt	Waisen- anstalt	Alumnat d. Pädag.	Hallenfer	Aus- wärtige	Aus- länder	
I ^a	19	—	—	11	6	2	—	7	11	1	19
I ^b	34	—	—	22	8	4	—	16	18	—	34
Ip	21	—	—	11	9	1	—	5	16	—	21
II ^a	33	—	—	16	15	1	—	10	21	1	33
II ^a p	30	—	—	18	9	2	2	9	20	2	30
II ^b	40	—	—	17	21	2	—	13	26	1	40
II ^b p	40	—	—	24	13	—	3	21	18	1	40
III ^a	42	—	—	25	15	1	1	13	28	1	42
III ^a p	44	—	1	26	14	2	3	17	27	1	45
III ^b	46	1	—	25	15	4	3	15	28	4	47
III ^b p	46	1	1	23	18	4	3	15	29	4	48
IV ^a	41	1	—	17	23	2	—	13	27	2	42
IV ^b	55	—	—	27	19	4	5	18	37	—	55
IV ^p	44	—	1	35	7	1	2	17	26	2	45
V ^a	68	—	—	42	20	4	2	27	40	1	68
V ^b	61	1	1	47	13	1	2	35	26	2	63
VI ^a	58	1	1	46	7	5	2	35	25	—	60
VI ^b	43	—	—	31	7	4	1	23	19	1	43
	765	5	5	463	239	44	29	309	442	24	775
Sa.	775			775				775			775

Winter-Semester 1883/84.

Klasse	Religion			Stadt- schüler	W o h n u n g			Wohnsitz der Eltern			Gesamt- zahl
	evang.	kath.	jüdisch		Hauschüler			Hallenser	Aus- wärtige	Aus- länder	
					Pensions- anstalt	Waisen- anstalt	Alumnat b. Pädag.				
I ^a	23	—	—	13	7	3	—	9	12	2	23
I ^b	24	—	—	15	8	1	—	12	12	—	24
I ^p	15	—	—	9	3	3	—	4	11	—	15
II ^a	32	—	—	12	18	2	—	9	23	—	32
II ^a _p	29	—	—	19	8	—	2	12	16	1	29
II ^b	36	—	—	17	18	1	—	13	22	1	36
II ^b _p	39	—	—	22	15	1	1	20	19	—	39
III ^a	37	1	—	20	12	4	2	11	22	5	38
III ^a _p	51	—	1	32	16	1	3	21	30	1	52
III ^b	51	—	1	29	18	3	2	19	31	2	52
III ^b _p	48	1	1	23	19	4	4	15	33	2	50
IV ^a	39	1	—	13	24	3	—	11	27	2	40
IV ^p	40	—	—	29	5	1	5	19	21	—	40
IV ^b	53	—	—	31	17	4	1	19	34	—	53
V ^a	68	—	—	45	20	1	2	34	32	2	68
V ^b	49	2	2	37	9	6	1	32	18	3	53
VI ^a	60	—	—	38	15	5	2	28	30	2	60
VI ^b	34	—	—	29	4	1	—	27	7	—	34
	728	5	5	433	236	44	25	315	400	23	
Sa.		738			738			738			738

Abiturienten zu Michaelis 1883.

No.	Name und Verhältnis zur Anstalt.	Konf.	Alter.	Geburtsort.	Stand d. Vaters.	Dauer des Schulbesuchs überh. i. Prima.		Studium oder Beruf.	Universität.
1.	Max Panker, * Stadtschüler.	ev.	18 $\frac{1}{2}$	Staßfurt	Fabrikdirektor.	7 $\frac{1}{2}$	2	Medizin.	Berlin.
2.	August Fischer, Stadtschüler.	ev.	18 $\frac{1}{2}$	Halle a/S.	Zimmermann. †	7	1 $\frac{1}{2}$	Theologie.	Halle.
3.	Gustav Däumich, Orphanus.	ev.	20	Lichtenburg b. Torgau	Lehrer. †	9 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	Theologie.	Halle.
4.	Otto Weise, Hauschüler.	ev.	21 $\frac{3}{4}$	Pötenitz b. Croßen	Lehrer.	9 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	Theologie.	Halle.
5.	Andreas Röber, Stadtschüler.	ev.	20 $\frac{1}{2}$	Druxberge b. Magdeb.	Ziegeleibesitzer.	9	2	Theologie.	Halle.
6.	Alfred Sauer, Hauschüler.	ev.	20 $\frac{3}{4}$	Weißenfels	Kaufmann. †	5 $\frac{1}{2}$	2	Theologie.	Leipzig.
7.	Ernst Schrader, * Stadtschüler.	ev.	18 $\frac{1}{2}$	Halle a/S.	Realgymnasial- Direktor.	9	2	Philologie.	Halle.
8.	Edmund Hüfte, Stadtschüler.	ev.	19 $\frac{1}{2}$	Bruckdorf	Gutsbesitzer.	3 $\frac{1}{2}$	2	Jura.	Halle.
9.	Friedrich Wagner, Hauschüler.	ev.	19 $\frac{1}{2}$	Riesdorf b. Cöthen	Lehrer.	7 $\frac{1}{2}$	2	Theologie.	Halle.
10.	Johannes Rother, Hauschüler.	ev.	20	Mücheln	Pastor.	8 $\frac{3}{4}$	2	Medizin.	Leipzig.
11.	Johannes Krämer, Hauschüler.	ev.	21	Neuendorf	Pastor. †	2 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	Theologie.	Halle.

NB. Die mit * Bezeichneten wurden von der mündlichen Prüfung dispensiert.

Abiturienten zu Ostern 1884.

No.	Name und Verhältnis zur Anstalt.	Konf.	Alter.	Geburtsort.	Stand d. Vaters.	Dauer des Schulbesuchs überh. i. Prima.		Studium oder Beruf.	Universität.
1.	Hugo Müller * Hauschüler.	ev.	19	Halle a/S.	Pastor.	8	2	Theologie.	Halle.
2.	Otto Felgner * Stadtschüler.	ev.	20	Zwochau b. Delitzsch.	Gutsbesitzer.	9	2	Jura.	Leipzig.
3.	Gustav Hergt * Stadtschüler.	ev.	22 ¹ / ₂	Billroda bei Wiehe.	Landwirt.	9	2	Philologie.	Halle.
4.	Johannes Hornemann * Stadtsch.	ev.	18 ³ / ₄	Halle a/S.	Apotheker.	9 ¹ / ₂	2	Jura.	Tübingen.
5.	Oskar Büttner, Hauschüler.	ev.	21	Stötterlingen b. Osterwieck.	Lehrer.	7 ¹ / ₂	2	Medizin.	Halle.
6.	Gustav Müller, Hauschüler.	ev.	19 ¹ / ₂	Weteritz b. Gardelegen.	Lehrer.	2 ¹ / ₂	2	Theologie.	Greifswald.
7.	Paul Engel, Stadtschüler.	ev.	19	Nothenburg a/S.	Kaufmann.	9	2 ¹ / ₂	Bergfach.	
8.	Georg Fricke, Orphanus.	ev.	19 ³ / ₄	Glünthersberge bei Stolberg.	Pastor. †	9 ¹ / ₂	2	Theologie.	Halle.
9.	Otto Werner, Stadtschüler.	ev.	19 ¹ / ₂	Dölsdorf b. Zörbig.	Gutsbesitzer. †	10	2	Forstfach.	
10.	Paul Tietze, Hauschüler.	ev.	21 ¹ / ₂	Göllnitz b. Finsterwalde.	Superintendent.	6 ¹ / ₂	2	Theologie.	Berlin.
11.	Hermann Hoffmann, Stadtschüler.	ev.	22 ³ / ₄	Wieskau b. Löbejün.	Stellmachermstr.	9	2 ¹ / ₂	Bergfach.	
12.	Curt Galleben, Stadtschüler.	ev.	20 ¹ / ₂	Halle a/S.	Oberpedell	9	2 ¹ / ₂	Medizin.	Halle.
13.	Otto Röhner * Orphanus.	ev.	20 ¹ / ₂	Halle a/S.	Kaufmann. †	9	2	Philologie.	Halle.
14.	Carl Szrodt, Hauschüler.	ev.	20 ¹ / ₂	Bösenrode b. Verga.	Landwirt.	9	2	Theologie.	Göttingen.

NB. Die mit * Bezeichneten wurden von der mündlichen Prüfung dispensiert.

IV. Chronik.

Lehrerkollegium. Beim Beginn des am 5. April eröffneten Sommersemesters traten neu in das Lehrerkollegium ein folgende Herren: der vom Direktorium als Inspektor der Waisenanstalt und Oberlehrer berufene Pastor Palmié*), der Lic. Bestmann, vorher Privatdocent in Erlangen, als kommissarischer zweiter Religionslehrer, die Probekandidaten Dr. Neubauer und Hoffmann. Außerdem übernahm Herr Schulamtskandidat Herrmann ausbühlsweise einige mathematische Lektionen.

Der Übergang zu dem am 5. Oktober eröffneten Wintersemester vollzog sich recht erwünscht ohne jeden Lehrerwechsel, dagegen bringt der Schluß des Schuljahres wieder zahlreiche und zum Teil tiefgreifende Veränderungen. Der erste Oberlehrer der Anstalt, Herr Professor Dr. Fischer, hat sich nach vierzigjähriger, ununterbrochen der Latina gewidmeter Lehrthätigkeit entschlossen, um seine Pensionierung einzukommen, die ihm denn auch von der vorgesetzten Behörde vom 1. April d. J. ab bewilligt worden ist. Wir sprechen dem verehrten Manne, dessen Andenken bei seiner unentwegten Pflichttreue, seiner ausgezeichneten kollegialischen Gesinnung und seinem milden, gemüthvollen Wesen in unserem Kreise unvergessen bleiben wird, auch an dieser Stelle unseren aufrichtigsten Dank und unsere

*) Friedrich Palmié, geb. 10. Oktober 1848 zu Schloppe in Westpreußen, vorgebildet auf den Gymnasien zu Wittenberg und Wernigerode, studierte seit Michaelis 1869 in Halle Theologie, absolvierte die beiden theologischen Examina 1873 und 1875 und verwaltete seit November 1875 das Pfarramt zu Trebra, Kreis Nordhausen. Erschienen sind von ihm im Druck außer einigen belletristischen Sachen mehrere Artikel für theologische Zeitschriften, eine Streitschrift gegen den Konvertiten Evers, ein Leben Luthers und Beiträge zur Geschichtskunde der ehemaligen Grafschaft Hohnstein.

herzlichsten Segenswünsche aus. Möge ihm durch Gottes Gnade nach seiner verdienstvollen Wirksamkeit nun noch ein langer und schöner Feierabend beschieden sein! Ferner scheiden zu derselben Zeit aus dem Lehrerkollegium aus die Herren Professor Dr. Kramer, Dr. Regel, Schulamtskandidat Behrens und Herrmann. Professor Kramer, seit Ostern 1878 als erster Mathematiker an unserer Anstalt thätig, hat den durch seinen Vorgänger, Professor Dr. Hahnemann, erreichten vortrefflichen Stand des mathematischen Unterrichts durch seine echte Wissenschaftlichkeit und eigentümliche Lehrgabe erhalten und gefördert. Ebenso sehr werden wir in ihm den feinfühligsten, taktvollsten Kollegen vermissen, der vielen von uns über die amtliche Sphäre hinaus geistig verbunden war. Unsere herzlichsten Segenswünsche begleiten ihn jetzt, da er das Direktorat des Realgymnasiums der Stiftungen übernimmt, in seine reichere Wirksamkeit. Dr. Regel geht als ordentlicher Lehrer an die Klosterschule zu Köhleben, Schulamtskandidat Behrens als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Gütersloh, Schulamtskandidat Herrmann als ordentlicher Lehrer an die städtische höhere Töchterschule zu Halle. Auch diesen Herren gebührt für ihre gewissenhafte, erfolgreiche Amtsführung aufrichtiger Dank, nicht minder sichern ihnen ihre persönlichen Eigenschaften in unserem Kreise ein freundliches Andenken.

Der Gesundheitszustand war innerhalb des Lehrerkollegiums vortrefflich, nur Herr Pastor Palmié wurde der Schule im Winter durch ein hartnäckiges rheumatisches Leiden längere Zeit entzogen. — In Schülerkreisen traten besonders vor und nach Weihnachten ansteckende Krankheiten wie Masern, Scharlach und Diphtheritis in ziemlichem Umfange auf, nahmen jedoch nie einen bedenklichen Ausgang. Dagegen wurde uns der Oberquartaner Georg Keller, geb. 27. März 1867, Sohn des Königl. Revisions-Inspektors Keller zu Halle, nach längerem Leiden am 9. Oktober 1883 durch den Tod entrisen. Er starb an der Auszehrung. Seit Neujahr 1880 Zögling der Anstalt, hatte er sich durch seinen Ernst, durch sein stilles, sanftes Wesen und seine Treue die Liebe seiner Lehrer und Mitschüler erworben. Die Schule hat an dem Leid der geprüften Eltern aufrichtig Anteil genommen und bewahrt dem Hingeschiedenen ein treues Andenken.

Auch den am 17. September erfolgten Heimgang des Herrn Direktors Dr. Theodor Adler dürfen diese Blätter nicht unerwähnt lassen, obwohl er unserem Kreise nicht mehr angehörte. Geboren am 3. März 1813 zu Ristritz bei Weißenfels, erhielt er die Vorbildung zur Universität auf der Pforta und studierte dann in den Jahren 1830—1834 zu Leipzig und Greifswald Philologie. Das Probejahr absolvierte er zugleich als Mitglied des dortigen pädagogischen Seminars in Stettin, wirkte dann 1837—1847 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Neustettin, wurde darauf als Prorektor nach Anklam und Neujahr 1852 als Direktor nach Köslin berufen. Ostern 1861 übernahm er die Leitung des Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg und trat Michaelis 1863 als Rektor der Lateinischen Hauptschule und Kondirektor in die Franckeschen Stiftungen ein. Seine hiesige Wirksamkeit betrachtete er mit Recht als die schönste und bedeutungsvollste seines Lebens, hat er doch der Latina und der mit ihr vereinigten Pensionsanstalt die ganze Kraft seines reichen Geistes, die unerschöpfliche Liebe seines warmen Herzens und seine ausgereifte pädagogische Erfahrung funfzehn arbeitsvolle Jahre hindurch gewidmet. Auch während er dann das Direktorat der Stiftungen verwaltete, Michaelis 1878—1880, hat er gerade das Wohl dieser Anstalten auf seinem Herzen getragen und ebenso nach seiner an dem genannten Termin erfolgten Pensionierung an ihrer Entwicklung und an den Geschicken seiner früheren Schüler den lebendigsten Anteil genommen. Sein Leben ist in hervorragendem Maße Mühe und Arbeit, aber auch in hervorragendem Maße köstlich gewesen wegen des reinen Sinnes, in dem er diese Arbeit vollbrachte, und wegen der reichen Saat von Liebe und Dankbarkeit, die er ernten durfte. Sein Bild wird in den Herzen aller derer, die das Glück hatten ihm näher zu treten, unauslöschlich fortleben.

Feierlichkeiten und Erholungen. Am Schlusse jedes Semesters vollzog Herr Inspektor Palmié die gemeinsame Konfirmation unserer Hauschüler, zugleich kommunizierten dann jedesmal

die Lehrer und die schon konfirmierten Zöglinge. — Das Ecce am Tage vor dem Totenfeste sowie die liturgische Weihnachts- und Ofterandacht wurden vom Rektor in herkömmlicher Weise gehalten. — Bei der Lutherfeier des 10. November hielt Herr Inspector Palmié die Festrede, worauf dann der Rektor einer Anzahl von Schülern entsprechende Erinnerungsgaben überreichte. Es waren dazu vom Königl. Provinzial-Schul-Kollegium mehrere Exemplare der Köstlinschen Festschrift geneigtest übersandt, außerdem aus Mitteln der Anstalt 150 Mark zur Verfügung gestellt worden. So erhielten 6 Primaner Köstlin: Luthers Leben, 10 Sekundaner Lenz: Martin Luther, Festschrift der Stadt Berlin, 12 Tertianer Freytag: Dr. M. Luther, 9 Quartaner Düsselhoff: Jubelbüchlein, 12 Quintaner und Sextaner Frömmel: Bilder aus Luthers Leben, ferner sämtliche Schüler ein von der Waisenhaus-Druckerei geschmackvoll hergestelltes Gedenkblatt. — Unter Veranstaltung einer entsprechenden Feier wurden zu Weihnachten 1883 und Oftern 1884 stiftungsmäßig Geschenke und Stipendien an folgende Schüler verliehen:

I. Aus dem Prämienfonds der Latina: 1. Hugo Müller Ia: Grimm, Vorlesungen über Goethe. 2. Franz Saran Ib: Walthers v. d. B. von Wilmanns. 3. Rudolf Kersten Ip: Horaz hrsg. von Dillenburger. 4. Wilhelm Winger IIa: desgl. 5. Kurt Wiemann IIb: Peter. Röm. Gesch. in kürzerer Fassung. 6. Raimund Gäbelein IIbp: desgl. 7. Otto Bolke IIIa: Hom. Od. hrsg. v. Jäsi. 8. Fritz Rudloff IIIap: Osterwald, Sophokleserzählungen. 9. Felix Törpe IIIb: Müller, Geschichte d. deutschen Volkes. 10. Ernst Lesser IIIbp: desgl. 11. Georg Herrmann IVa: Caesar hrsg. von Rheinhard. 12. Wilhelm Wünsche IVap: desgl. 13. Rudolf Schöne IVb: desgl. 14. Johannes Gäbelein Va: Riepert, Atlas antiquus. 15. Karl Sommerfeld Vb: Echtermeyer, Auswahl deutscher Gedichte. 16. August Leyn VIa: Becker, Erzählungen aus der alten Welt. 17. Walthers Liebe VIb: desgl.

II. Aus dem Liebeschen Legat: a) Pensionszöglinge von der Latina: 1. Oskar Büttner Ia: Falke, Geschichte des modernen Geschmacks. 2. Paul Sperling Ip: Pierson, Preussische Geschichte. 3. Karl Fasbhauer Ib: Hagenbach, Encyclopädie der Theologie. 4. Johannes Jillich IIa: Hom. JI. hrsg. v. Jäsi. 5. Reinhold Königer IIa: desgl. 6. Otto Kästner IIb: Homerlexikon von Seiler. 7. Paul Riechelmann IIb: desgl. 8. Otto Wahn IIbp: Horaz hrsg. v. Dillenburger. 9. Otto Coßmann IIIap: Wolf, historischer Atlas. — b) Pensionszöglinge von dem Realgymnasium: 1. Max Lewerenz Ib: Shakespeare, Tauchnitz. 2. Paul Steinhardt IIa: Stöckhardt, Schule der Chemie.

Das Hoffmannsche Legat erhielt Weihnachten 1883 Karl Ehrlich IIb, das Jubiläums-Stipendium am 22. März 1884, als am Geburtstage A. G. Francés Hugo Müller Ia.

Zur Vorfeier des Sedantages unternahm die Schule, nach Klassengruppen getrennt, am 1. September einen Ausflug. Ziele der Wanderungen waren: Weiskensfels mit Goseck, Freiburg a. d. Unstrut, Wettin und Umgegend, der Petersberg, der Elstergrund und andere nähere Punkte. — Den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers feiern wir in herkömmlicher Weise, die Festrede wird Herr Oberlehrer Dr. Werther halten; im Anschluß daran wird der Rektor die Abiturienten entlassen.

Die Abiturienten-Prüfungen wurden zu Michaelis 1883 am 10. und 11. September unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Todt, zu Oftern 1884 am 14. und 15. März unter dem Vorsitz des zum Königl. Kommissarius bestimmten Herrn Direktors Dr. Fried abgehalten. In der ersten Prüfung wurden 11, in der zweiten 14 Abiturienten für reif erklärt, und zwar 2 resp. 5 unter Dispensation von der mündlichen Prüfung. Beidemale fand ein Doppelexamen statt, insofern als beide Oberprimen Abiturienten stellten. Am Oftertermin wurden außerdem noch 2 Extraneer geprüft und für reif erklärt: der frühere Abiturient unsers Realgymnasiums Hermann Schwarz und der frühere Elementarlehrer Wilhelm Höfel.

In den Tagen am 15., 16. und 17. Mai 1873 nahm der Unterzeichnete an der zu Halle abgehaltenen vierten Sächsischen Direktorenkonferenz teil. — Bei der Einweihung des neuen



Gymnasialgebäudes zu Eisleben gab das Lehrerkollegium der Latina der Nachbaranstalt seine Teilnahme durch Abordnung zweier Deputierten, des Unterzeichneten und des Oberlehrers Dr. Werther, sowie durch Überreichung einer vom letzteren verfaßten Motivtafel zu erkennen.

Auch im verflossenen Schuljahre haben häufige Klassenbesprechungen und Fachkonferenzen stattgefunden, letztere bezogen sich vornehmlich auf den lateinischen Unterricht.

V. Lehrmittel.

1. Haupt-Bibliothek.

a. Anschaffungen. Bibliotheca rerum germanicarum. Monumenta Germaniae. Horaz, Satiren von Schüz. Kühner, ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. Aus dem Nachlasse Varnhagens von Ense, Fr. v. Geng Tagebücher. H. Grote, Georg Grote, sein Leben und Wirken. M. Guizot, Memoires pour servir à l'histoire de mon temps. J. W. Loebell, Gregor von Tours und Weltgeschichte in Umrissen. Musshacke, Statistisches Jahrbuch 1882. Haupt, Opuscula. D. Peschel, Physische Erdkunde. Kirchhoff, Homers Odyssee. Seyffert, Cicero Caelius. Dindorf, Euripides, Aeschylus, Sophocles Oxonii. Ladenburg, Handwörterbuch der Chemie. Krause, Geschichte der Erziehung. Kohlrausch, Der Diskus. Gözinger, Reallexikon der deutschen Altertümer. Briefwechsel zwischen Böckh und K. D. Müller. Schmidt, Ethik der alten Griechen. Dräger, historische Syntax der lateinischen Sprache. Die ältesten Lehnbücher der Magdeburgischen Erzbischöfe. Kriebitsch, zum Lesebuch. E. v. Noorden, Europäische Geschichte des 18. Jahrhunderts. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes. Janssen, an meine Kritiker. Kolbe, Analecta Lutherana. Kraus, Realencyklopädie der christlichen Altertümer. Guts Muths, Spiele. Frick und Friedel, in wie weit sind die Herbart-Ziller-Stoy'schen didaktischen Grundsätze für den Unterricht an den höheren Schulen zu verwerten? G. v. Bülow, Beiträge zur Geschichte des pommerischen Schulwesens. Denkschrift des ersten und zweiten evang. Schulkongresses zu Frankfurt a. Main 1883. v. Mühlner, Wahlprüche der Hohenzollern. Leimbach, ausgewählte deutsche Dichtungen. Die Fortsetzungen von: Allgemeine deutsche Biographie, Zeitschrift für deutsche Philologie von Höpfer und Jacher, Publikationen des litterarischen Vereins in Stuttgart, Herbers Werke, Neue Jahrbücher für Phil. und Pädag. von Fleckeisen und Masius, Ersch und Gruber, Realencyklopädie, Grimm, Wörterbuch, Verhandlungen der Direktorenversammlungen, Geschichte der Wissenschaften, Verhandlungen des Geographentages.

Der Seminar-Bibliothek wurden zugewiesen: Nepos ed. Lattmann. Lattmann, Elementarbuch. Lehmann, sprachliche Sünden der Gegenwart. Herbars Pädagogische Schriften. Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik. Bänitz, der naturwissenschaftliche Unterricht. Schüze, Leitfaden für den Unterricht in der Erziehung und Unterrichtslehre. Bod, der Volksschulunterricht. Dörpfeld, der didaktische Materialismus. Dörpfeld, Grundlinien einer Theorie des Lehrplans. Eberhardt, die Poesie in der Volksschule. Ufer, Vorschule der Pädagogik Herbars. Löbell, Grundzüge einer Methodik des geschichtlichen Unterrichts. Wegel, Grundriß der deutschen Grammatik. Wegel, Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Sprache. Sevin, die Verwertung des deutschen Sagenstoffes im Geschichtsunterricht der Volksschule. Möller, Gebete der unsichtbaren Kirche. Heinrich, Gebete für die christliche Volksschule. Stoy, von der Heimatskunde. Kahle, der kleine Katechismus Luthers. Daniel und Eckardt, geistliche Reden. Ulrici, Schulandachten. Daniel, Hilfsbuch für den Gottesdienst der Gymnasien. Strümpell, Erziehungsfragen. Bauer, praktische Anleitung zur Verbindung des lat. und deutschen gramm. Elementarunterrichtes. Dietlein, aus deutschen Lehr-

büchern. Döderlein, pädagogische Bemerkungen. Eckstein, natalicia secularia Aug. Herm. Franckii. Willmann, pädagogische Vorträge. Ziller, Grundlegung zur Lehre vom erziehenden Unterricht. Arndt, Technik der Experimentalchemie. Lange, Über Apperception.

b. Geschenke. Publikationen aus den königl. preussischen Staatsarchiven; von dem Provinzialschulkollegium: Köstlin, Martin Luther; Herr Professor Stengel: Erinnerungsworte von Fr. Diez; der Hauptbibelgesellschaft: Martin Luthers Vorreden zur heiligen Schrift; dem Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Eisleben: Symbolae Islebienses; dem Lehrer Herrn Ehrke: Dr. Martin Luthers Leben; der Buchhandlung des Waisenhauses: D. Frick, Geschichten und Bilder aus der Mission, Erzählungen von Egbert Carlssen, Kallsen, Friedrich Barbarossa, Blaydes, Aristophanes aves, Dernburg, Lehrbuch des preussischen Privatrechts, Frensdorf, Dortmunder Statuten und Urteile, Frick, das Seminarium praeceptorum, Armin Stein, G. Fr. Händel, Katharina von Bora, Daniel, Leitfaden, Mitteilungen des Vereins für Erdkunde, Cramer, Beiträge zur Geschichte des Bergbaues in der Provinz Sachsen, Kurt von Rohrscheid, Sinnen und Weben, Berndt, Leben Karls des Großen, Kühn, Revision der lutherschen Bibelübersetzung, Weiske, anomale Verba, Hennings, Elementarbuch, Heine, M. Tullii Ciceronis orationes selectae, Schlottmann, Erasmus redivivus, Jacobi, der deutsche Gewissenskampf, Jänicke, Urkundenbuch der Stadt Quedlinburg, Schade, Wörterbuch, Gering, Islendzk Aeventyri, Seiler, Ruodlieb, Erdmann, Otfrid, Martin, Kudrum.

Für die wertvollen Gaben sagen wir den geehrten Gebern ehrerbietigsten Dank.

2. Schülerbibliothek.

a. Anschaffungen: Spyri, Gritli I. II. Fontane, Wanderungen I—IV. Beyschlag, die ersten Christen; Bedeutung des Wunders. Roth, die Römer in Deutschland. Marryat, Japhet. Höcker, der Tyrann der Goldküste. Marryat, Peter Simpel. Farrar, St. Winifred. Kiehl, Land und Leute; kulturgeschichtliche Novellen; Kulturstudien aus drei Jahrhunderten; die deutsche Arbeit. Freitag, Technik des Dramas; Marf. König; die Geschwister. Piscator, Lebensbilder. Kuhl, die Bardeleben. Arnold, Deutsche Geschichte. Palmié, Rufus. Jäger, Geschichte der Griechen; Geschichte der Römer. Dalton, Reisebilder aus Griechenland. Stark, nach dem griechischen Orient. Barthel, die klassische Periode der deutschen Nationalliteratur im Mittelalter. Goedecke, Goethe und Schiller. Jordan, Nibelunge. Klein, Fröschweiler Chronik. Baur, G. M. Arndt. Kietzel, Jugenderinnerungen. Cosack, Lessings Laokoon. Lessing, Minna von Barnhelm; Emilia Galotti; Nathan der Weise. Goethe, Reinecke Fuchs; Aus m. Leben. Engel, Herr Lorenz Stark. Pfaff, das Alter der Erde. Reiff, giebt es einen Weltzweck? Werner, giebt es eine Seele? Die Zweckmäßigkeit der Natur. Pfaff, Alter und Ursprung des Menschengeschlechts; Über Entstehung der Welt. Henke, die Gruppe des Laokoon. Stein, Cardinal Albrecht; G. Fr. Händel. Berndt, Karl der Große. Carlssen, Degen und Palette. Kallsen, Friedrich Barbarossa. Trendelenburg, Niobe. Hiecke, Frithjofsage. Werner, der 24. Februar.

b. Geschenke. Vom Provinzialschulkollegium: Köstlin, Luther (mehrere Exempl.). Vom Abiturienten Panzer, Ranke, Weltgeschichte II. Vom Sextaner Engel: Thomas, Buch der merkwürdigsten Entdeckungen.

3. Physikalisches Kabinett.

Zwei Adhäsionsplatten. Ein cartesischer Taucher. Apparat zum Nachweis des Mariotteschen Gesetzes. Newtonsche Farbenringe. Verteilungsapparat nach Riez. Probefugel mit Probebeide. Faradays' Kappe. Elektrische Glühlichtlampe. Fortsetzung von Poggendorfs Annalen der Physik und Chemie.

Für den Gemischen Unterricht wurden angeschafft: 2 Gasometer, eine pneumatische Wanne, ein Retortenhalter, ein eisernes Kochgestell, 6 Stück Korbbohrer, ein Porzellanimer und verschiedene Glasgeräte.

4. Naturhistorische Sammlungen.

a. Anschaffungen: Eine Härteskala. Ein Modell des menschlichen Kehlkopfes. Leunis, Synopsis der Zoologie I, 2. Credner, geognostische Karte des Thüringer Waldes. Laspeyres, geognostische Darstellung der Gegend nördlich von Halle. Erläuterungen zu den Braß-Lehmann'schen zootomischen Tafeln.

b. Geschenke: Von dem Obertertiärer Maue: Sammlung Staffurter Salze. Von dem Obertertiärer Schubert: Diamanterde aus Südafrika. Von dem Quintaner Anwandter: Ein fliegender Fisch. Von der Hahn'schen Buchhandlung in Hannover: Leunis, Synopsis des Pflanzenreichs.

5. Anschauungsmittel für den geographischen und den geschichtlichen Unterricht.

a. Anschaffungen: R. Kiepert, Schulwandatlas, Lief. 5, stumme physikalische, und Lief. 6, politische Karte von Italien, und Lief. 8, politische Karte von der Balkanhalbinsel. H. Kiepert, Karte von Alt-Griechenland, derselbe, Karte von Alt-Italien. Curtius und Raupert, Karten von Attika, Lief. 1 und 2. Langl, Bild von Syrakus. Thiersch, die Königsburg von Pergamon. Bohn, Olympia. Lehmann, Bild vom Nilthal mit Pyramiden, derselbe Bild von New-York. Hölzels geographische Charakterbilder, Lief. 1—7. Gäblers Spezialatlas, Lief. 4—7.

b. Als Geschenk erhielten wir von Herrn Professor Kirchhoff hier die erste und zweite Lieferung der von ihm herausgegebenen Rassenbilder.

Bemerkung über die eingeführten Lehrmittel.

Von den gelesenen lateinischen und griechischen Schriftstellern werden für den Schulgebrauch mit wenigen vom Fachlehrer näher zu bezeichnenden Ausnahmen nur Textausgaben zugelassen. Vor Spezialwörterbüchern ist dringend zu warnen, dagegen werden empfohlen für das Lateinische Georges oder Jagerslev oder Heinichen, für das Griechische Benseler.

Der geographische Unterricht setzt vornehmlich den Gebrauch von Debes' Schulatlas für die mittleren Stufen voraus.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme-Prüfung der für das Sommersemester neu angemeldeten Schüler findet Donnerstag den 17. April Vorm. 8 Uhr statt. Jeder neu aufzunehmende Schüler hat einen Tauffchein, ein Impf- bezw. Revaccinations-Attest und ein Abgangszeugnis der vorher von ihm besuchten Anstalt vorzulegen. Vorkenntnisse in der lateinischen Sprache werden für den Eintritt in die Sexta nicht erfordert.

Halle, 20. März 1884.

Dr. W. Fries, Rektor.

Namen der Lehrer	V ^a	IV ^a p	IV ^b	V ^a	V ^b	VI ^a	VI ^b	Sa.
1. Dr. Fries, Rektor.								11
2. * Pastor Palmié Oberlehrer, Inspektor Waisenanstalt.								12
3. * Dr. Schulz, Oberlehrer, Insp. adj. k. Pädagogium.								18
4. Prof. Dr. Fischer Oberlehrer.								17
5. Prof. Weiske, Oberlehrer.								18
6. Dr. W D'								
7.								
8.								

1884. Progr. Nr. 213.



Verteilung der Lektionen im Winter-Semester 1883/84.

Namen der Lehrer.	Ordnung	I ^a	I ^b	I ^p	II ^a	II ^a p	II ^b	II ^b p	III ^a	III ^a p	III ^b	III ^b p	IV ^a	IV ^a p	IV ^b	V ^a	V ^b	VI ^a	VI ^b	Sa.	
1. Dr. Fries, Rektor.		Griechisch 6	Griechisch 2	Geschichte und Geographie 3																11	
2. * Pastor Palmié, Oberlehrer, Inspektor der Waisenanstalt.		Religion 2	Religion 2	Religion 2	Religion 2	Religion 2														12	
3. * Dr. Schulz, Oberlehrer, Insp. adj. am R. Pädagogium.	II ^b p			Hebräisch 2		Hebräisch 2		Religion 2 Deutsch 2 Latein 6 Homer 2		Religion 2										18	
4. Prof. Dr. Fischer, Oberlehrer.	II ^a				Latein 8 Griechisch 7		Vergil 2													17	
5. Prof. Weiske, Oberlehrer.	II ^a p					Latein 6 Griechisch 7		Griechisch 5												18	
6. Dr. Werther, Oberlehrer.	I ^a	Deutsch 3 Latein 8	Horaz 2 Griechisch 4				Homer 2													19	
7. Frahnert, Oberlehrer.	I ^b		Latein 6		Deutsch 2				Griechisch 7				Geschichte und Geographie 4							19	
8. Dr. Vos, Oberlehrer.	II ^b	Französisch 2	Französisch 2	Französisch 2	Französisch 2	Französisch 2	Latein 6 Französisch 2													18	
9. Prof. Dr. Kramer, Oberlehrer.		Mathematik 4 Physik 2	Mathematik 4	Mathematik 4	Mathematik 4 Physik 2															20	
10. Dr. Goldmann, Oberlehrer.	III ^a p						Vergil 2	Deutsch 2 Latein 9 Geschichte und Geographie 3		Geschichte 2			Geographie 2							20	
11. Dr. Ulrich, Oberlehrer.	III ^a		Deutsch 3				Griechisch 5 Hebräisch 2 (Nst. I)	Latein 7							Geschichte 2					19	
12. Finck, Oberlehrer.			Physik 2				Mathematik 4 Physik 2	Mathematik 3 Naturkunde 2		Mathematik 3 Naturkunde 2					Mathematik 4					22	
13. Dr. Ewald, Prof. extr. a. b. Univ.		Geschichte und Geographie 3	Geschichte und Geographie 3		Geschichte und Geographie 3				Geschichte und Geographie 3											12	
14. Dr. Lange, Ordentl. Lehrer.	III ^b p							Griechisch 7		Religion 2 Deutsch 2 Latein 9			Religion 2							22	
15. Dr. Weingärtner, Ordentl. Lehrer.	III ^b					Deutsch 2		Latein 7 Französisch 2 Geschichte und Geographie 3							Französisch 5					19	
16. Dr. Schmöhl, Ordentl. Lehrer, zugleich Turnlehrer.	I ^p			Latein 8		Deutsch 2 Vergil 2				Griechisch 7										19 Dazu Turnen 4	
17. Dr. Knauth, Ordentl. Lehrer.	IV ^a								Griechisch 7				Religion 2 Deutsch 2 Latein 9							20	
18. Grafmann, Ordentl. Lehrer.				Physik 2		Mathematik 4 Physik 2		Mathematik 4		Naturkunde 2		Mathematik 3 Naturkunde 2 Geographie 1								20	
19. Dr. Jordan, Ordentl. Lehrer.	V ^a								Deutsch 2 David 2							Religion 2 Deutsch 2 Latein 9	Geschichte und Geographie 3			20	
20. Dr. Lübbert, Ordentl. Lehrer.	IV ^a p						Geschichte und Geographie 3						Deutsch 2 Latein 9				Französisch 4		Geographie 2	20	
21. Hempel, 1. wissenschaftl. Hilfslehrer.	IV ^b							David 2					Französisch 5		Religion 2 Deutsch 2 Latein 9					20	
22. Dr. Regel, 2. wissenschaftl. Hilfslehrer.								Französisch 2		Französisch 2		Französisch 2		Französisch 5 Geschichte 2			Französisch 4 Geschichte und Geographie 3			20	
23. Rosenstock, Gymn.-Elementarlehrer.	VI ^b														Naturkunde 2 Geographie 2		Religion 2 Naturkunde 2 Schreiben 2		Deutsch 3 Latein 9 Schreiben 2	24	
24. Frese, Gymn.-Elementarlehrer, zugleich Turnlehrer.													Naturkunde 2			Rechnen 4 Naturkunde 2 Schreiben 2		Rechnen 4 Naturkunde 2 Schreiben 2	Religion 3 Rechnen 4 Geschichte 1	26 Dazu Turnen 4	
25. Behrens, Schulamts-Kandidat.								Physik 2	Französisch 2				Mathematik 4 Naturkunde 2							14	
26. Lic. theol. Dr. phil. Bestmann.							Religion 2 Hebräisch 2 (Nst. II)	Religion 2 Deutsch 2		Religion 2								Rechnen 4		Naturkunde 2	10
27. Höpfer, Rentant der Pensionsanstalt.																		Rechnen 4		Naturkunde 2	6
28. Dr. Neubauer, Cand. prob.	V ^b								Geschichte und Geographie 3									Deutsch 2 Latein 9	Geographie 2		16
29. Hoffmann, Cand. prob.	VI ^a																		Religion 3 Deutsch 3 Latein 9 Geschichte 1		16
30. Häfner, Chorleiter.		Singen in zwei gemischten Klassen.										Singen in zwei gemischten Klassen.					Singen 2		Singen 2		8
31. Boigt, Kupferstecher.		Faktitives Zeichnen für Schüler der oberen und mittleren Klassen.										Zeichnen 1	Zeichnen 1	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	14	

* Die unter 2 und 3 aufgeführten Oberlehrer stehen außerhalb der Rangordnung.

NB. Wegen des deutschen und griechischen Unterrichts in I^p und des geschichtlichen in II^a p vgl. S. 14.





6

Über die

Composita bei Plautus.

Von

Dr. Friedr. Ulrich.

Beilage zum Programm der Lateinischen Hauptschule zu Halle.
Ostern 1884.

Halle a. S.,
Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.
1884.

1884. Progr. Nr. 213.



Composita bei Platanus

Die Frucht

Seite n. 2
Druck der Buchdruckerei des Verfassers

1844

1844



Das Los der Programme hat Ähnlichkeit mit dem Lose des Schönen auf der Erde. Es ist daher wohl kaum zu befürchten, daß zwei derartige durch einen Zeitraum von vier Jahren getrennte, von demselben über dasselbe geschriebene *opuscula* von vielen in Bezug auf Inhalt und Form miteinander verglichen werden. Einige grausame Spezialisten freilich werden für die Schwächen ihres Mitforschers ein nur zu gutes Gedächtnis haben und sich sehr darüber wundern, daß der Verfasser von „*De verborum compositorum quae exstant apud Plautum structura*“ schon nach so kurzer Zeit das wenige Latein, das er damals noch besessen, verl—oren hat. Denen möchte ich zur nachsichtigen Berücksichtigung folgendes sagen.

Erstens. Wenn sie zwischen allen folgenden Zeilen nur eine bekannte Fabel von einem Fuchse herauslesen, so muß ich das so lange geschehen lassen, bis ich vielleicht durch ein drittes Programm bewiesen habe, daß die „auch mir so süßen“ Trauben des Lateinschreibens nicht zu hoch hangen.

Zweitens. Macaulay durfte erwarten, daß seine Geschichte Englands die Romane auf den Prunktischen der Damen verdrängen werde; so etwas wage ich für unsere philologischen Programme nicht zu hoffen, aber das möchte ich wünschen, daß auch die verhärtetsten Gegner der Philologie, deren wir unter unsern theologischen und naturwissenschaftlichen Kollegen leider zu viele haben, hinfort unsere Veröffentlichungen nicht mehr einfach „zu dem übrigen legten.“ Das wird allerdings zunächst wenigstens durch lateinische Schriften nicht zu erreichen sein.

Drittens. Meine gegenwärtige Arbeit ist nicht einfach als Fortsetzung der früheren zu betrachten. Die erste schweifte immer weiter, die zweite bleibt auf dem einmal betretenen Gebiete und sucht etwas in die Tiefe zu gehen. Einst behandelte ich Komposition und Konstruktion mehr mechanisch, begnügte mich festzustellen: das und das so und so zusammengesetzte Verbum wird mit dem und dem Kasus oder der und der Präposition verbunden: jetzt will ich den für den Vorsichtigen so festen Boden der Statistik verlassen und, soweit es dem „erschaffnen Geiste“ möglich ist, in das Innere einzudringen versuchen; jetzt will ich nicht das Wort als Körper ansehen, dessen Teile man wohl in der Hand haben kann, jetzt will ich zusehen,

„wie alles sich zum Ganzen webt,
eins in dem andern wirkt und lebt.“

Wenn ich aber das anfangen, dann ist, ich gestehe es offen, mein Latein zu Ende. Dazu kommt noch eins. Wenn die Begriffe fehlen, dann stellt ein Dichterwort zur rechten Zeit sich

ein. Soll ich nun ein maccaronisches Latein schreiben? Ich glaube, man würde mich zurückweisen, wie Periphanes im Epidicus den Soldaten:

*Hic non est locus
Proin tu alium quaeras qui centones sarcias.*¹

Zum Schluß dieser Vorrede, die ich, wie jeder merkt, nur zur Verhütung einer Nachrede geschrieben habe, bitte ich jeden Leser meinem bescheidenen Beitrage zur Syntax und zur Erklärung des Dichters nicht mit der Erwartung des *Periplecomenus* im Mil. 2, 2, 53 entgegenzusehen:

Quidquid est, incoctum non expromet, bene coctum dabit.

Denn wie sollte der etwas Vollendetes bieten können, der gerade dann, wann er glaubt anfangen zu können, enden muß und obenein noch die Worte des *Capadox* im *Curculio* sich aneignen kann:

Valetudo decrescit, accrescit labor.

Schlimm wäre es freilich, wenn das *incoctum* ein *recoctum* wäre. Indessen auch auf diesen Vorwurf macht sich der Verfasser gefaßt, weil er in sein Museum gebannt und fast nur mit seinem Dichter beschäftigt, von den fleißigen Arbeiten der andern wenig Nutzen zu ziehen vermochte. Treffen diese ihn nun da draußen im Freien und rufen ihm zu:

vetera vaticinarius, impudice, sociofraude, legirupa,

so bleibt ihm nichts weiter übrig, als mit der Ruhe eines *Ballio* zu antworten:

Itast. Dicitis vera. Fateor.

Aber das kann er versichern, daß er, wenn auch mit seinem Dichter verbunden wie der Zwerg mit dem Riesen im Landprediger von Wakefield, wenn auch zu der Erklärung gezwungen:

onus nequeo ferre pariter,

dennoch jenen aufrichtig liebgewonnen, und daß diese seine Liebe nur gewachsen, seitdem er erkannt hat, daß Plautus wie alle großen komischen Dichter ein im tiefsten Herzen unglücklicher Dichter war.

1) Aber werden die deutschen Stilisten nachsichtiger sein? Ich denke doch. Die modernen Sprachen können eher die Beimischung von lateinischen und griechischen Citaten vertragen als umgekehrt. Die berühmtesten englischen Parlamentsreden sind durch Stellen aus lateinischen Dichtern geziert. Unsere Redner vermeiden das. Nach den jüngsten Erfahrungen, die wir mit ihren biblischen Citaten gemacht haben, müssen wir sagen: Sie thun wohl daran.

Es ist, wie schon angedeutet, meine Absicht die zusammengesetzten Wörter auf ihre Bedeutung hin zu untersuchen, d. h. zu sehen, welche Veränderung das einfache, das Grundwort durch die Zusammensetzung erleidet. Damit ist schon ausgesprochen, welches von den zwei Elementen, die innig gesellt das Compositum bilden, für mich das wichtigere ist. Es ist eben nicht das leidende Grundwort, sondern das thätige Bestimmungswort. Dieses wird auch für die Einteilung des Ganzen bestimmend sein.

Zunächst teile ich den ganzen Stoff in solche Composita, deren Bestimmungswort ein Verhältniswort im weiteren Sinne, also nicht nur Präposition ist, und solche, deren ersten Teil ein Wort bildet, das für sich etwas bedeutet. Von den letzteren will ich nur im Vorbeigehen reden, so wie ich im Vorbeigehen sie gesammelt habe, weil diese am Wege stehenden Blumen mir am lautesten von der schöpferischen Kraft des Dichters und der Bedeutung dieser Kraft für seine Dichtung zu reden schienen. Hoffentlich fährt mich kein Chrysalus mit den Worten an:

*Quid malum, stulte, quoniam occasio ad eam rem fuit,
ut quantum velles tantum sumeres,
sic hoc digitulis duobus sumebas primoribus?
An nescibas quam eiusmodi homini raro tempus se daret?*

Ich traue es mir nicht zu, ein vollständiges Verzeichnis der hierhergehörigen Wörter geben zu können, aber das behaupte ich, daß die Zahl derjenigen, welche dem Dichter eigentümlich¹ sind, sich neben denen, die er mit andern teilt, durchaus sehen lassen kann; ebenso ist es mir unzweifelhaft, daß er die Wägung der Stimmen so wenig zu scheuen braucht wie die Zählung. Gemeinsam mit anderen hat Plautus Wörter wie *misericors*, *misericordia*, *magnanimus*, *vorsipellis*, *loripes*, *multimodis*; gemeinsam ferner eine große Anzahl derer, deren Grundwort ein Thun, Sagen, Wollen, Können bezeichnet: *aequiparare*, *auspex*, *auceps*, *aucupium*, *manceps*, *particeps*, *princeps*, *aurifex*, *carnufex*, *opifex*, *artifex*, *munificus*, *magnificus*, *beneficus*, *beneficium*, *benefacere*, *malefacere*, *calefacere*, *candefacere*, *contabefacere*, *expergefacere*, *fervefacere*, *perfrigefacere*, *laetificare*, *olfactare*, *pacificare*, *putrefacere*, *significare*, *sacrificare*, *benedicere*, *maledicere*, *benevolus*, *malevolus*, *fidicina*, *fibricina*, *lapidicina*, *solstitialis*. Dagegen halten wir nun nicht solche Wörter wie *perpavefacere*; denn daß diese bei andern fehlen oder nur bei ganz späten Schriftstellern vorkommen, ist wohl lediglich dem Zufalle zuzuschreiben; wir begnügen uns auf die hinzuweisen,

1) Dazu rechne ich auch diejenigen, die sich noch einmal bei Gell., Apul. und ähnlichen finden.

welchen, um einen Ausdruck Lessings zu gebrauchen, ein Stempel aufgedrückt ist, der gleich der ganzen Welt zuruft: ich bin Plauti. *Albicapillus*,¹ *vorsicapillus*, *siccoculus*, *spissigra-*

1) *Albicapillus* Mil. 3, 1, 37 ist von Bothe für *albus capillus* gesetzt; die Überlieferung (*C. albi capillus*) giebt ihm recht. Außerdem aber wird man wohl sagen können, daß *albus capillus* eine gänzlich unplautinische Anschauungsweise verriete. Plautus ist durchaus nicht blöde in Vergleichen und Metaphern. Auch von ihm heißt es:

Des Dichters Aug' in schönem Wahnsinn rollend,
Blitz auf zum Himmel, blitzt zur Erd' hinab.

Hohes und Niedriges, Edles und Gemeines, Nahes und Fernes steht ihm zu Gebote. Das graue Altertum wie der grüne Baum des gegenwärtigen Lebens spenden seiner Phantasie Nahrung. Der Senat und das Kriegsheer muß so gut seinen Zwecken dienen wie die Abschule.

Unter der Hand dieses alten Hexenmeisters gewinnt das tote, gewinnen Riegel, Schwerter, Töpfe Leben, durch ihn werden Weiber zu Gänsen, Männer in Wölfe und in Mäuse, in Fliegen, Fische, Wanzen, Läuse verwandelt. Er macht den Sklaven jetzt zum Gotte, jetzt zum Ambose.

Er verjüngt den Greis, daß er wird ein neuer Liebhaber, „der alte Knabe.“ Der junge Liebende, „der „es nicht den Blumen, sondern der Sonne und dem Monde klagt“ (Merc. 1, 1, 5), dessen Herz ganz dem Meere gleicht (Merc. 5, 2, 49), wird durch die Liebe so geteilt, daß in seiner Brust nicht zwei, sondern zehn Seelen wohnen (Merc. 2, 3, 11); aber wenn er von den Tugenden begleitet durch alles Wetter, durch Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein hindurchgegangen ist, gefolgt ist der Geliebten

„durch Wälder und Meer“,

dann ist sein Glück unbeschreiblich, dann tauscht er wie der Dichter des französischen Volksliedes mit keinem Könige. (Molière le Misanthr. 1. 2. *Si le roi m'avait donné*. Curc. 1, 3, 22). Ja, Plautus ist ein komischer Stellvertreter des Apollo und ruft uns als Tranio von seinem Dreifuß zu:

Sieh, ich kenne des Tartarus Nacht und die Tiefen des Meeres.

Di, mare caelum!

Heu Bromie, quo me in silvam venatum vocas?

Audio, sed non abire possum ab his regionibus.

Ergo hanc ex longa longiorem ne faciamus fabulam,

Also der langen Rede kurzer Sinn ist der: Plautus ist weder sparsam noch furchtsam in seinen Vergleichen, Metaphern, Personifikationen. Er verleiht den Füßen Selbständigkeit (Ps. 5, 1, 1), er läßt das Herz gegen die Brust ankämpfen; auf der andern Seite sieht er den ganzen Menschen als Kopf oder Fuß einer Unternehmung an (As. 3, 3, 138), macht er den Liebenden zum Geiste der Geliebten, die Geliebte zur Seele, zum Auge des Liebenden; auch sagt er von einem verhungerten Parasiten, er sei nur Haut und Knochen: aber so weit, glaube ich, geht er nicht, daß er den Menschen gleich einem seiner eignen Glieder setzt. Also

nachdem ich nun mit saurem Schweiß

bewiesen, was schon jeder weiß,

lesen wir nicht *albus capillus*, sondern *albicapillus*.

Damit ist aber auch das *vorsicapillus*, das Ritschl Pe. 2, 2, 48 liest, schon gestützt. Ob freilich hinreichend, das ist die Frage. Denn ich glaube doch, daß *Sophoclidisca* bei ihrem

„ach wie bald, ach wie bald“

eher an die Haut als an das Haar denkt. Auch dem Horaz fallen c. IV, 13 eher die Runzeln als der Schnee des Hauptes in die Augen.

dus,¹ *levifidus*, *veriverbium*, *verbivelitatio*,² *suavisaviatio*.³ *Conterebromia*,⁴ *probriperlecebrae*, *turpilucricupidus*, *vaniloquidorus*;⁵ *multibibus*, *merobiba*, *urbicapus*, *muricidus*,⁶ *perenticida*, *latebricola*, *umbraticola*, *ferricrepinus*, *collicrepida*,⁷ *cruricrepida*, *furtificus*, *spurcificus*, *damnificus*, *flabellifera*, *rumifero*, *gerulifigulus*, *crurifragius*, *lumbifragium*, *denti-frangibulus*, *nucifrangibulus*, *sociofraudus*; *salutigerulus*, *nugigerulus*, *sandaligerulus*, *plagigerulus*, *munerigerulus*, *morigerus*, *famigerator*, *famigeratio*; *vanidicus*, *vaniloquus*, *mendacilo-*

Nun könnte freilich wieder gegen *vorsipellis* angeführt werden, dass es an andern Stellen Amph. Prol. 123, Ba. 4, 4, 12 und wohl auch sonst eine Veränderung bezeichnet, die wiederaufgehoben werden kann, indessen das Bedenken möchte auch gegen *vorsicapillus* sich richten; denn *versiformis* und *versicolor* scheinen auch überall etwas ewig Wechselndes zu bedeuten.

1) Poen. 3, 1, 3 *sicut ego hos duco advocatos homines spissigradissimos*.

2) As. 2, 2, 41 *verbivelitationem fieri compendi volo*. *v.* ist ein Wortgefecht, in dem zwei ihren Witz aneinander üben wie Benedikt und Beatrice in „Viel Lärm um nichts“, freilich ohne die Leichtigkeit und Eleganz dieser zu erreichen und ohne die Handlung zu fördern.

Solche gewöhnlich durch ein *f. comp. volo* oder *aufer ridicularia* oder *omitte istaec* oder ähnliches bestimmt abgegrenzte Partien finden sich öfter: As. 3, 2, 1—32. Ep. 1, 1, 1—38. Poen. 3, 1, 1—44. Trin. 1, 2, 1—28. Capt. 1, 2, 50—87. Wie beliebt sie gewesen sein müssen, ersieht man an dem Einschiesel Poen. 3, 1, 64—72. Wenn auch von diesem Stücke das Wort gilt: *sat sic longae sunt fabulae* (Ps. 1, 3, 154), so fürchtete man doch das „*bis iterari*“ nicht. Man mußte also sicher sein, daß die Zuschauer über solchem Vergnügen Schlafsucht (Merc. 1, 2, 48) und Durst (Poen. 5, 4, 54) vergessen würden.

3) Ba. 1, 2, 8. *s.* ist einer von den neun Göttern, denen der betörte Jüngling zum Kummer seines treuen Pädagogen Verstand und Vermögen opfert.

4) Cu. 3, 76. *C.* ist wie *Centauromachia* und *Classia Unomammia*, das Amazonenland eins von den vielen Ländern, welche der Soldat des *Curculio* allein in 20 Tagen unterworfen hat. *Conterebromia* bezieht man als Adjectivum zu Lybien, ich glaube nicht, daß das zulässig ist bei einer Verbindung wie *Libyamque totam et omnem Conterebromiam*. Es wird wohl *C.* ebenso ein besonderes, Utopien zugehöriges Land bezeichnen, wie *Peredia Perbibesia* und Schlaraffenland.

5) Pers. 4, 6, 20—23 *Vaniloquidorus Virginesvendonides Nugipalamloquides Argentumexterebronides Tedigniloquides Nummosexpalponides Quodsemelarrripidesnumquampostreddonides*.

25. *Ita sunt Persarum mores: longa nomina contortuplicata habemus*.

Diese Zusammenwirrung zusammengewirrter Namen, die zuletzt noch toller ist als zuerst; denn ich meine dass V. 23 nicht zwei, sondern einen Namen enthält; diese Zusammenwirrung, sag' ich, ist ein lustiges Vexierspiel, welches der Dichter mit seinem Publikum treibt. Zuerst hört es wohl wie *Dordalus* mit offenem Munde die seltsamen Klänge und denkt wirklich, es sei Persisch, was ihm der *Sagaristio* vorredet. Bald aber, vielleicht wenn bei dem *Quodsemel* dem Schauspieler der Atem ausgeht, und er es mit Nachdruck wiederholt, merkt es, wie sehr man es angeführt hat, verlangt stürmisch die ganze Stelle *Dacapo* und bricht nun, da ihm alles klar wird, in ein nichtendenwollendes Gelächter aus.

6) Ep. 3, 1, 12 *Vae tibi iners, muricide homo*. *Muricide* wird doch wohl heißen: Du Mäusetöter, nicht Du Mauerbrecher; denn in der letztern Bedeutung läge eine Ironie, zu welcher *Stratippocles* in seinem Ärger nicht geistige Freiheit genug besitzt.

7) Tri. 4, 3, 14 Überliefert ist *Oculicrepidae*: was soll das bedeuten? Man darf so fragen, da die vorausgehenden und folgenden Wörter einen Sinn haben. Dazu kommt noch der wichtige Umstand, daß *Ocul.* die Allitterationskette unterbricht, Coll. dagegen ausgezeichnet schließt.



quus, stultiloquentia, blandiloquentulus; dentilegus; plagipatida; salipotens, caelipotens; vini-pollens, bustirapus; legirupa, legirupio; ulmitriba, flagritriba, ferritribax, ferriterus; fustitudi-nus; stultividus. Crucisalus.

Wenn wir nun den Dichter fragten, ähnlich wie Ariost einst gefragt wurde:

Meister Maccius, wo habt Ihr die närrischen Beiwörter alle her?

Oder in seiner Sprache: *quor id ausu's facere?* So würde er uns zunächst wohl mit einem kurzen *Lubuit* abfertigen, hernach aber hinzusetzen:

*Poeta tabulas quom cepit sibi
Quaerit quod nusquam gentiumst, reperit tamen:
Facit illud verisimile, quod mendaciumst.*

Damit würde er uns an das Goethesche

Märchen noch so wunderbar
Dichterkünste machen's wahr

erinnern und auf den rechten Weg bringen. Die Zusammensetzung der Wörter gehört für den komischen Dichter, der wie Plautus nicht nur in der Situation, sondern auch in der Sprache komisch sein will, zu den notwendigen Dichterkünsten. Ohne die Zusammensetzung ist die kurze, energische Charakteristik, durch welche die zu bekämpfenden Gröfsen teils niedergeworfen, teils wenigstens heftig angegriffen werden, unerreichbar.

Solche kurze Charakteristik ist freilich nicht überall am Platze. Wenn der Kaufmann in der *Asinaria* fragt:

Qua facie voster Saureast? si is est iam scire potero,

so ist ein Signalement, wie es Libanus giebt, wohl angebracht: *Macilentis malis, rufulus, aliquantum ventriosus, truculentis oculis, commoda statura, tristi fronte.*

Hier heist es *sit ut pictura poesis*, und die Worte des Kaufmanns: *Non potuit pictor rectius describere eius formam* enthalten ein wohlverdientes Lob.

Ja es kann durch eine sehr ausführliche Beschreibung eine besondere Wirkung erzielt werden. So *Pseud.* 4, 7, 119. Jeder neue Zug macht es hier dem *Ballio* klarer, dass er verloren ist; *Ballio* wird das durch sein Mienenspiel verraten und dadurch die Lust aller *Antiballiones*, wenn nach den Vorbildern von *Subballio* und *Antigoetze* diese Bildung erlaubt ist, d. h. aller Zuschauer fort und fort steigern, bis sie bei dem „*perdidisti postquam dixisti pedes*“ ihren Höhenpunkt erreicht. Vgl. noch *Capt.* 3, 4, 114. *Poen.* 5, 2, 152. *Rud.* 2, 2, 8. *Trin.* 4, 2, 58. Die letzte Beschreibung ist die kürzeste, aber auch die wirksamste:

sesquipede quidamst quam tu longior.

Haeret haec res, si quidem ego apsens sum quam praesens longior.

Trotzdem aber bleibt es dabei, dass da, wo das Äussere einer Persönlichkeit festzustellen ist, nicht immer die äusserste Kürze sich am meisten empfiehlt. Es ist dies auch dann nicht durchweg der Fall, wenn jemand durch seine Thaten charakterisiert werden soll.

Egomet haec te vidi facere: egomet haec te arguo.

sagt der Alte Men. 5, 5, 37. Menaechmus aber denkt in seinem Zorne:

Wie's in den Wald nein schallt, so schallt's auch wieder raus,
oder vielmehr:

Auf einen solchen Schuss gehört ein mehrfaches Echo;
und darum sagt er:

At ego te sacram coronam surrupuisse Jovi scio:

Et ob eam rem in carcerem te esse compactum scio:

Et postquam es emissus, caesum virgis sub furca scio:

Tum patrem occidisse et matrem vendidisse etiam scio.

So also verfährt der Dichter, wenn er durch ein *qua facie est?* oder ein *haec te vidi facere* sich gebunden fühlt. Wenn er dagegen frei vorgehen kann gegen die Gröfsen, die er herabziehen oder hinunterstürzen will, dann geht's rascher, dann wirkt er nicht durch einen Satz, sondern durch ein Wort. Da aber ein solches Wort die Bedeutung eines Satzes enthalten soll, so muß es eben ein zusammengesetztes Wort sein.

Ut paratragoedat? Wie thut er den einen Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen? Wie parodiert er die Tragödie? Nun auch so, dass er die erhabenen Wörter derselben, die *sesquipedalia verba*, anwendet. Darum dankt der alte Charmides, der durch die Rettung aus den Wogen in eine feierliche, eine komisch feierliche Stimmung versetzt ist, dem Meergotte mit den Worten:

Salipotenti multipotenti Jovis fratri aetherei Neptuno

Lactus lubens laudes ago gratas gratisque habeo et fluctibus salsis.

Der Sklave Gripus dagegen kennt zwar die Alcumena Euripidi und andere Tragödien vielleicht so gut wie sein Mitsklave Sceparnio (Rud. 1, 1, 4), aber er kann sich entweder zu der Höhe der richtigen Auffassung nicht aufschwingen, oder er steht mit dem Neptunus, seinem patronus, auf zu vertrautem Fusse! kurz er begnügt sich mit einem weniger erhabenen:

Neptuno has ago gratias meo patrono qui salsis locis incolit pisculentis. (Rud. 4, 2, 2).

Wenn die Composita dazu dienen müssen, das Erhabene herabzuziehen, so werden sie doch noch vielmehr da gebraucht, wo es gilt das Gemeine zu stürzen. Das Gemeinste, was in der Welt der plautinischen Komödie die Sonne bescheint (Ba. 2, 3, 22) ist der *tarpezita* und der *leno* (Cu. 4, 2, 20). Gegen den letztern richtet sich ganz besonders der Hass aller wohlgesinnten Menschen und Götter (Cu. 2, 2, 12). Er nimmt darum auch gewöhnlich ein schlimmes Ende. Er hat den Schaden, darf für den Spott nicht sorgen und bekommt, wenn die poetische Gerechtigkeit ihren Höhepunkt erreicht, auch noch Prügel. Indessen vier Akte hindurch übt er seine Frevelthaten ungehindert aus, verachtet er den höchsten Juppiter, bricht er die feierlichsten Eide. Wer kann das so lange ruhig mit ansehen? Wer wird, wenn er ihm physisch nicht an den Leib kann, nicht wenigstens moralisch ihn niederzuwerfen versuchen? Aber wie? Soll er ihm ruhig vorerzählen: das und das hast du gethan? Das wäre wie wenn man jemand mit lockerer Erde werfen wollte. Nein, zusammenballen muß man das Material:

bustirape, furcifer, sociofraude, sacrilege, periure, legirupa;

dann — könnte man auf Erfolg hoffen, wenn das Ungeheuer nur wenigstens so viel feines Gefühl noch hätte wie Fallstaffs Genossen Poins und Bardolph.

Aber warum ruft man ihm nicht zu wie Antipholus von Ephesus seinem Diener:

Hör Kerl, du bist ein Esel?

Darum, weil die Quelle, aus der solche Reden sprudeln, zwar schon entdeckt ist, aber vorderhand noch sehr spärlich rinnt.

Schon ist ein langsamer Gang ein Schildkrötengang (Aul. 1, 1, 48), schon kennt man den Krebsgang auch (Pseu. 4, 1, 45); ein Mensch ist dem andern sein Wolf *Lupus est homo homini* (As. 2, 4, 88); ein sehr dummer Mensch ist dickfellig wie ein Elefant (Mil. 2, 2, 80), oder ein totes Schwein ist klüger als er (Mil. 2, 6, 104); schon zeigt sich auch der Esel, aber er ist ein bloßer Schatten gegenüber der Bedeutung, die er später erhalten soll (Ps. 1, 2, 4). *Neque homines magis asinos umquam vidi: ita plagis costae callent quos quom ferias, tibi plus noceas.*

Also nicht ein Urbild der Dummheit, sondern der Gefühllosigkeit.

Darum liegt auch gar nichts Ehrenrühriges darin, wenn Euclio (Aul. 2, 2, 52) sich mit einem Esel, den Megadorus mit einem Ochsen vergleicht.

Sparsam wurde das Compositum verwandt zu Zwecken der herabziehenden Parodie, häufiger gebraucht als Waffe des anstürmenden Zornes, am häufigsten wohl bedient sich seiner der befreiende, über die Qualen des Lebens sich erhebende Humor. Es ist ein elendes, erbärmliches Dasein, das die Sklaven, die eigentlichen Helden der Komödie, führen. Die Worte des Libanus As. 3, 3, 38 *qui pro cibo habeas verberari* bezeichnen kurz und treffend das gewöhnliche Los der Unglücklichen. Dafs dazu bei besondern Gelegenheiten eine Zukost gegeben wird, erfahren wir aus Stellen wie As. 2, 2, 37:

Ad pedes quando adligatumst aequom centumpondium.

Und doch ist so ein gemifshandelter, in den Staub getretener Wurm ein Urbild der Weisheit, Sokrates (Ps. 1, 5, 50) und Thales (Rud. 4, 3, 64) in einer Person, wenn man ihn mit seinen thörichten Herren, dem jungen sowohl wie dem alten, vergleicht. Wie ist ein solches Leben zu ertragen? Die Zigeuner Lenaus zeigen „wie man's verraucht, verschläft, vergeigt“, die Sklaven des Plautus, wie man's in des Wortes verwegenster Bedeutung verscherzt und verspottet. Dadurch dafs sie die Ruten bedauern, die auf ihrem Rücken sterben werden Capt. 3, 4, 118

vae illis virgis miseris, quae hodie in tergo morientur meo.

Dadurch dafs sie einander Namen wie *furcifer*, *ulmitriba* geben, dafs sie mit dem eignen Namen spielend aus *Chrusalus Crucisalus* machen, dadurch dafs sie die Orte des Schreckens mit den Inseln der Seligen (Tri. 2, 4, 148 *sicut fortunatorum memorant insulas*) vergleichen und sie *fustitudinas ferricrepinas insulas* nennen (As. 1, 1, 19); durch alles das befreien sie sich, wenn auch nur auf kurze Zeit, von dem Jammer und legen ihn sich zu Füfsen.

Wir haben nun diejenigen zusammengesetzten Wörter zu betrachten, deren erster Teil ein Verhältnis bezeichnet. Das bezeichnete Verhältnis ist aber entweder ein Verhältnis des Grundbegriffs zu sich selber, was möglich ist, da er als Vertreter verschiedener Einzelercheinungen gedacht werden kann, oder es ist ein Verhältnis des Grundbegriffs zu andern Begriffen. Im ersten Falle haben wir es mit Zahl- und Maßbestimmungen zu thun wie *semidoctus*, *semisomnus*, *unanimans*, *unoculus*, *Unomammia*; *duplex*, *bimus*, *biennium*, *biclinium*, *bilibris*, *bilinguis*, *bisulcilingua*; *triplex*, *trigemini*, *trimus*, *tresviri*, *trinummus*, *triobolus*, *teruncius*, *terveneficus*, *trifur*, *trifurcifer*, *triparcus*, *quadruplex*, *quadruplicare*, *quadrimus*, *quadrimumulus*, *quadrilibris*, *quadruga*, *quinquennium*, *sexennis*, *sexungula*, *septuennis*, *septempedalis*, *centuplex*, *centumpondium*, *sesquipes*, *multiplex*, *multigeneris*, *multimodis*.

Nicht rechne ich hierher ein Wort wie *multibiba*, denn in diesem dient der erste Teil nicht dazu den Grundbegriff zu multiplizieren, sondern er bezeichnet das Objekt d. h. den Wein.

Sehr viele von den hier aufgezählten Wörtern sind für den Dichter ziemlich wichtig. Er will As. 2, 2, 37 die Folterqualen der Sklaven schildern; kann er da *centumpondium* entbehren? Macht er nicht mit dem einen Worte einen andern Eindruck, als wenn er das Gewicht auf zwei Wörter verteilt hätte? Diniarchus soll den höchsten Grad liebenden Vertrauens bezeichnen; ist es nicht ein glücklicher Griff, wenn er sagt Truc. 2, 4, 80:

Pro di immortales! non amantis mulieris sed unanimantis, solide fidentis fuit?

Lycø will dem Parasiten Curculio zu Gemüte führen, wie sehr sein Gesicht durch einen geschleuderten Topf entstellt sei; was kann er anders sagen als: *Unocule salve!*

Ja die verschiedensten Interessen finden hier ihre Rechnung.

Wenn der Moralist dem Gedanken Ausdruck verleihen will, der von Simrock in „Habsburgs Mauern“ behandelt ist:

So schütze Habsburg fort und fort
Lebend'ger Mauern starker Hort!

so sagt er positiv Pe. 4, 4, 6:

Si incolae bene sunt morati pulcre moenitum arbitror,

negativ 4, 4, 11:

ubi aderunt (vitia) rebus servandis centuplex murus parumst.

Wenn der Dramatiker, der einen Knoten schürzt um ihn zu lösen, die Verwicklung darauf gründet, daß ein Knabe oder ein Mädchen seinen Eltern geraubt ist, so sind ihm Jahresbestimmungen unerläßlich.

Der erste Kürassier in Wallensteins Lager, der vollständig mit seiner Vergangenheit abgeschlossen hat, kann, ja muß sich begnügen mit einem



Wer ich bin? ich hab's nie können erfahren,
Sie stahlen mich schon in jungen Jahren.

Eine gröfsere Genauigkeit würde erkältend wirken. Anders ist es bei einem Menaechmus II. Der will an die Vergangenheit wieder anknüpfen, will seinen gestohlenen Bruder wiedergewinnen. Das Herz hat ihn durch Spanien, Illyrien, Griechenland, Italien getrieben, dafs er ihn wie eine Nadel suche: nun steht er ihm gegenüber, und nun sagt ihm sein Herz — nichts. Da muss der kühle, berechnende Verstand des Sklaven die Sache in die Hand nehmen und Namen, Geburtsort, Zeit der Trennung genau feststellen. „In jungen Jahren“ würde auf ihn keinen Eindruck machen, ihn kann nur ein *septuennis* befriedigen. Hat er seine Schuldigkeit gethan, dann kann das Herz, das vorher nur stören konnte (vgl. 5, 9, 62 *si interpellas, ego tacebo*), ihn gehn heifsen, dann kann es jubeln:

O salve insperate;

dann sind auch die allgemeineren Zahlwörter statt der bestimmteren am Platze: 5, 9, 72

multis annis post quem conspicor

und 73, 74

*et tu quem ego multis et miseris laboribus
usque adhuc quaesivi quemque ego esse inventum gaudeo.*

So also tragen der Moralist und der dramatische Techniker ihre Gaben davon, der Komiker, die Hauptperson, wird natürlich nicht leer ausgehen. Denn er lebt nicht wie der Poet Schillers im Himmel bei Juppiter, sondern unter den Menschen auf der Erde und hat auf die Dinge dieser Welt ein gar wachsames Auge.

Für ihn ist nun besonders die Dreizahl wertvoll. Die Drei ist die volkstümlichste Zahl, und die Drei ist die erhabenste Zahl. Er aber ist ein Mann des Volkes und ist der Darsteller des umgekehrten Erhabenen.

Entschieden volkstümliches Gepräge tragen Ausdrücke wie

tribus verbis Mil. 4, 2, 29,
trium litterarum homo Aul. 2, 4, 46,
neque ridiculos iam terunci faciunt Capt. 3, 1, 17.

Diese geben zugleich eine positive Darstellung des negativen Erhabenen. Ebenso positiv kommt dieses da zur Erscheinung, wo das Gemeine durch drei auf die höchste nicht überschreitbare Stufe der Gemeinheit gehoben wird. Pe. 2, 3, 13:

*Nam id demum lepidumst triparcos vetulos avidos aridos
bene admordere qui salinum servo obsignant cum sale.*

Kommt hier nicht in dem Relativsatze, in der Häufung der Epitetha ornantia, in der Assonanz, in der Allitteration eine, man möchte sagen, begeisterte Empörung über den schmutzigsten Geiz zum Durchbruche? Alles aber ist zusammengefasst in dem einen „triparcos.“

Aul. 2, 4, 47 *Fur etiam fur trifurcifer,*
Aul. 4, 4, 6 *Verberabilissime etiam rogitas? non fur sed trifur.*

Das *etiam* der einen, der Superlativ der andern Stelle zeigen, dafs die Scheltenden die stärksten Ausdrücke suchen; sie finden nichts Bezeichnenderes als *trifur*, *trifurcifer*.

Ba. 4, 7, 15 *Propterea hoc facio ut suadeas gnato meo
ut pergraecetur tecum tervenefice.*

Tervenefice sagt Nicobulus zu dem Sklaven, der ihn dadurch, daß er den Sohn verführt, ihn den Vater anführt, sich selbst auf das frechste aufführt, in die höchste Wut versetzt.

Das ist die positive Darstellung des negativen Erhabenen. Dieser ist die negative Behandlung des positiven Erhabenen entgegengesetzt. Diese kennt verschiedene Weisen.

Eine, wohl die gebräuchlichste, besteht darin, daß man aus dem Erhabenen das Unbedeutende hervorgehen läßt.

Parturiunt montes: nascetur ridiculus mus.

As, 1, 1, 27. 28. 29

Libanus.

age age usque exscrea.

Demaenetus.

etiamne?

Lib.

Age quaeso hercle usque ex penitis faucibus.

etiam amplius.

D.

Nam quo usque?

L.

usque ad mortem volo.

D.

Cave sis malam rem.

L.

uxoris dico non tuam.

Eine Stelle, in welcher die Dreizahl in diesem Sinne eine Rolle spielt, nur leider keine vorteilhafte, ist Aul. 4, 6, 4—6

Nimis hercle ego illum corvom ad me veniat velim

Qui indicium fecit ut ego illic aliquid boni

Dicam: nam quod edit tam duim quam perduim.

Es macht einen erhabenen Eindruck, wenn ein solcher Geizhals, wie Euclio, einen Raben aus Dankbarkeit zu sich kommen lassen möchte, um ihm etwas zu geben, es wirkt also sehr komisch, daß er ihm doch nur etwas Gutes sagen will. Der Zusatz aber *nam quod edit* ist eine nachschleppende Erklärung des Witzes, und der Witz kann nun einmal seiner Natur nach keine solche Erklärung vertragen. Man kann nicht den Blitz bei der Laterne besehen.

Bedeutend günstiger wirkt die Drei in dem großen Triumphgesange des Chrysalus Ba. 4, 9, 1—53, in welchem er die Einnahme Trojas benutzt, um seine Streiche zu verherrlichen 4, 9, 29: *Ilio tria fuisse audivi fata.*

In diesem Stücke sind übrigens verschiedene Weisen vereinigt: Aus dem Großen geht das Kleine hervor, und das Kleine wird zum Übermase gesteigert; der Berg speit die Maus

hervor, wie die Thür, der es übel wird, den leno, und der Frosch wird aufgeblasen, bis er platzt. 4, 9, 49

*Set Priamus hic multo illi praestat non quinquaginta modo
quadringentos filios habet.*

Leider thut uns der Schelm nicht den Gefallen, ein Compositum zu brauchen.

Eine andere eben angedeutete Weise die Erhabenheit zu negieren, ist die, dafs man es immer weiter steigert, bis einem dabei Hören und Sehen vergeht und man schliesslich wie Hans Dudeldee im Märchen nicht alles, sondern gar nichts hat. Und welches ist das Zaubermittel, auf welchem Mantel hebt uns Plautus zu den Nebelhöhen, von denen aus wir nichts mehr wahrnehmen? Es ist die Drei, die potenzierte Drei. Pseud. 2, 4, 11 — 15

Jo

*Te, io te, tyranne, te voco, qui imperitas Pseudulo.
Quaero quoi ter trinas triplicis tribus demeritas artibus
Dem lactitias, de tribus partas per malitiam et per dolum.*

Vgl. die Bemerkungen von Lorenz.

Nachdem uns nichts übrig blieb, bleibt uns, um die Kriegslist eines Hegelschen Logikers anzuwenden, nun nichts übrig d. h. die mit *in* privativum gebildeten Composita, welche besagen, dafs eine Eigenschaft, ein Verhältnis, eine Thätigkeit nicht vorhanden ist. Ich kenne diese Bildungen, an die ich mich erst spät gemacht habe, nur von weitem, nur quasi per nebulas (Capt. 5, 27) und darum beschränke ich mich auf wenige Bemerkungen.

Da der Schalk ein Geist ist, „der verneint“

so kann es nicht befremden, dafs er einen grossen Vorrat von Verneinungen verbraucht. Was hat er nicht alles zu verneinen! Die Gerechtigkeit, Lauterkeit, Frömmigkeit derer,

„bei denen andre Dinge noch in Ware sich verwandeln;“

die Klugheit und Weisheit und geistige Überlegenheit der Herren, trotz dem beschränkten Sklavenverstande, der da sagt: Ep. 2, 2, 72

si aequom siet

Me plus sapere quam vos,

die Speisung und den Besitz der Parasiten und wer weifs was noch!

Ferner. Wo nichts ist, hat wohl der Kaiser aber nicht der Komiker das Recht verloren. Das Nichts ist ja sein Element

quaerit quod nusquam gentiumst reperit tamen.

Und er findet dessen so viel, dafs er nicht nur ein ganzes Haus: Aul. 1, 2, 6

ita inaniis sunt oppletas (aedes)

sondern, was noch mehr sagen will, den Bauch eines Parasiten damit anfüllen kann. Sti. 1, 3, 6.

Wer etwas hat, kann es, indem er etwas wegthut oder etwas zuthut, vermindern oder vermehren, für unsern Dichter ist nichts etwas, darum kann er es so gut steigern wie anderes, darum kann er das merkwürdige Exempel machen $0 + 0 > 0$.

Beispiele sind: impunissime, Poen. 1, 3, 2

Nam impunissime tibi quidem vendere hasce aedis licet; insperatissime, Poen. 5, 3, 8

mi ere salve Hanno insperatissime; ignarissumis Pseud. 4, 7, 62

An nescis quae sit haec res? iuxta cum ignarissumis.

Dagegen möchte ich die Steigerungsformen von *inpudens, impurus, indignus, insanus* u. a. nicht hierher rechnen, weil diese Wörter nicht mehr die bloße Abwesenheit des Begriffs, sondern schon die Anwesenheit seines Gegenteils bedeuten, also nicht = 0, sondern = -1 zu setzen sind.

Wir kommen nun zum zweiten Teile des zweiten Teils, zum schwierigsten, umfangreichsten und wichtigsten des Ganzen, wir handeln von denjenigen Zusammensetzungen, deren erster Teil ein Verhältnis des Grundbegriffs zu andern Begriffen bezeichnet d. h. von den mit Präpositionen und mit *dis, se, re* gebildeten Compositis.

Was für eine unabsehbare Menge von Wörtern zieht da herauf! wie mannigfach scheinen die einzelnen ausgerüstet! wie viele von ihnen treten hervor als Führer eines ganzen Fähnleins von Bedeutungen!

Doch um nicht von der Masse überwältigt zu werden, greifen wir uns ein Wort zum besondern Angriffe heraus, etwa *colloqui*.

Da haben wir zunächst das Grundwort *loqui*, dann die Präposition *cum*, dann die Einheit beider. Wir sehen an der Assimilation, daß die beiden Wörter nicht bloß äußerlich zusammengesetzt, daß sie zusammengewachsen sind. Wir sehen weiter, daß das Grundwort seinen Accent an das Bestimmungswort abgegeben hat, dieses ist in der neuen Vereinigung das tonangebende, das regierende.

Sehen wir nun auf die Bedeutung, so finden wir, daß die Bedeutung des Grundwortes im neuen Worte aufgehoben ist: sie ist bewahrt und ist zugleich verändert.

Diese innere Veränderung aber steht im umgekehrten Verhältnisse zur äußeren; denn der Kreis des Bezeichneten ist nicht gewachsen, sondern hat abgenommen. Nachdem das übriggebliebene Gebiet überschaut ist, sehen wir über die Grenze und nehmen eine Wandelung in den auswärtigen Beziehungen wahr. Dort hieß es: *ne male loquatur, quae locuti's apud erum qui vera loquitur, tecum loquor*; hier: *conloquuntur simul, ubi cum lenone me videbis conloqui, te volo uxor conloqui, hunc hauscio an conloquar*. Die Konstruktion ist also zum Teile dieselbe geblieben, zum Teile nicht unwesentlich verändert: das Adverbium ist verschwunden, an Stelle des Akkusatives der Sache ist der Akkusativ der Person getreten. Woher kommt das? Nun jedenfalls aus der innern Wandelung. Welcher Teil aber trägt die Schuld? Darüber hat man gestritten. Ich meine: alle beteiligten sind schuldig, das Grundwort, die Präposition, der neu hinzutretende Kasus, am meisten aber ist das herrschende Element, die bestimmende Präposition verantwortlich zu machen. Das Grundwort dagegen verhält sich mehr leidend, und wenn man sagen wollte: es verlange nach der Präposition und greife nach ihr wie die IX. Symphonie¹

1) Diejenigen, welche in dem angedeuteten Verhältnisse zwischen der IX. S. und dem Worte eine Herabsetzung des Meisters der Meister erblicken möchten, bitte ich, das, was Strauß über das Riesenwerk sagt,



Beethovens nach dem Worte, oder die Komödie Shakespeares nach der Musik, so würde man damit eben nur das Gesagte bestätigen.

Mit der Änderung der Konstruktion ist eine Änderung der Art des Verbums verbunden. Das Wort, das in Beziehung auf Personen intransitiv war, ist jetzt in dieser Beziehung transitiv geworden. Es muß also doch die Präposition die Kraft haben die Bewegung, die im Verbum liegt, bis zu einem bestimmten Punkte hin, jedenfalls aber auch von einem Punkte wegzuführen.

Doch wir dürfen unser colloqui nicht nur mit den Personen und Sachen, auf die es sich bezieht, vergleichen, wir müssen auch auf die verwandten Thätigkeiten Rücksicht nehmen. Da finden wir denn andere Composita wie alloqui, eloqui, obloqui, proloqui, traloqui. Diese alle gehören mit colloqui zusammen dem Reiche des loqui an. Warum hat man das nicht auf ewig ungeteilt gelassen? Wahrscheinlich darum, weil es ebenso wie das Gebiet der Präposition und des Kasus sich immer weiter ausdehnte. So lange die zwei einander schneidenden Kreise, der Kreis des Verbums und der Kreis der Präposition klein waren, war auch das gemeinschaftliche Gebiet klein und ein Punkt auf diesem leicht zu finden, mit der wachsenden Ausdehnung der Kreise wuchs das gemeinsame Gebiet und damit die Schwierigkeit der Bestimmung.

Welches sind nun die Unterschiede, die durch die Präpositionen hineingebracht werden? Wenn wir sie alle übersehen, so müssen wir wohl sagen: sie bezeichnen, wie schon anfangs erwähnt, ein Verhältnis und außerdem meistens eine Richtung.

Die Richtung kann sein horizontal, kann von unten nach oben oder von oben nach unten führen; sie kann geradeaus gehen oder kreisförmig sein. Die Verhältnisse, die hier in Frage kommen, sind die der Vereinigung und der Trennung in den mannigfaltigsten Formen.

Die horizontale Richtung kann durch alle Präpositionen bezeichnet werden, die geradeaus führende durch alle außer *circum*; die von unten nach oben wird bezeichnet durch *ex*, die von oben nach durch *de*, beide durch *in*. Eine Vereinigung bedeuten *ad*, *in*, *per*, *con*: *ad* die äußerlichste, das Erreichen der Grenze des andern und die äußerliche Verbindung zweier; *in* das Hineindringen, *per* das Durchdringen, *con* die Verbindung solcher, die zusammengehören. Die Trennung des ganz äußerlich Verbundenen liegt in *ab*, das Herausholen des zufällig oder notwendig Vorhandenen aus dem Innern in *ex*, die Wegnahme des Wesentlichen aber nicht im Innern Befindlichen in *de*; die Trennung, die durch eine Bewegung der beiden Verbundenen bewirkt wird, sowie die völlige Zerstörung der Wesenseinheit eines Gegenstandes wird mit Hilfe des *dis* bezeichnet. Eine ganze Reihe von Präpositionen *ob*, *inter*, *prae*, *praeter*, *trans* enthalten Trennung und Vereinigung.

Aus dem Gesagten ergeben sich wichtige Folgen für die Verhältnisse der zusammengesetzten Wörter sowohl zu einander wie zu den einfachen Wörtern.

Die Präposition bezeichnet eine Richtung. Die Richtung kann mit der Richtung der vom Verbum bezeichneten Bewegung, mag diese Bewegung in einem Thun oder Leiden bestehen, übereinstimmen. Dann wird der Unterschied zwischen der Bedeutung des Compositum und der

zu vergleichen. Straufs war gewiß der größte Verehrer des modernen Prometheus; er ging noch weiter als der Nachfolger desselben. Dieser glaubte an Gott, Mozart und Beethoven; Str. schränkte das Bekenntnis in bemerkenswerter, aber für den Kultus des Genius durchaus folgerichtiger Weise ein.

des Simplex kein sehr bedeutender sein. Der kleine Unterschied kann aber durch den Gebrauch sich noch vermindern, kann ganz verschwinden und wird dann, da auf die Dauer ganz gleichbedeutende Wörter von der Sprache nicht geduldet werden, das eine von den beiden mit sich hinabziehen in den Strom der Vergessenheit. Welches aber? Natürlich nicht das noch jugendkräftige Kompositum, sondern das altersschwache Simplex.

Plautus ist nicht arm¹ an Compositis, deren Simplicia versunken und vergessen sind; besonders sind auch bei ihm die Incohativa zu erwähnen. Doch soll hier auch das Verbum nicht ungenannt bleiben, das sich von dem Verderben noch nicht hat ergreifen lassen, ich meine *specere*.

Mil. 3, 1, 99 *flagitiumst si nil mittetur quo supercilio spicit.*

Cas. 3, 1, 2 *Nunc specimen specitur.*

Auch das darf wohl gesagt werden, daß *linquere* noch nicht so von *relinquere* in den Hintergrund gedrängt ist wie später.

Die Sprache duldet auf die Dauer keine ganz gleichbedeutenden Wörter; damit ist nicht ausgeschlossen, daß ihr für den Augenblick völlige Gleichheit des Sinnes manchmal recht willkommen ist. Der Verstand freilich sagt: gleiches soll man für gleiches setzen; aber das Ohr sagt: „*variatio delectat*“ und ein andres Mal wieder: „der Gleichklang ist es, der mich entzückt. Wenn also nicht durch daselbe Wort Alliteration oder Assonanz bewirkt werden kann, so wünsche ich ein anderes.“ Wie thut man beiden Genüge?

Nun, man nimmt zwei Wörter, deren Bedeutungskreise zum gröfsern, besser noch größten Teile einander decken und sieht von dem Unterschiede einfach ab. Je kleiner der Unterschied, desto leichter das Absehn. Daß zwischen dem Simplex und dem aus demselben Simplex und einer Präposition von verwandter Richtung gebildeten Compositum das in diesem Falle günstigste Verhältnis waltet, ist selbstverständlich. Wenn nun aber der Dichter kein solches Compositum vorfindet? Dann macht er eins; Präpositionen sind zur Hand, und wenn alle anderen versagen sollten, dann bleibt ihm immer noch *con* zu bereitwilligem Dienste übrig. Solche Bil-

1) Man darf indessen seinen Reichtum nicht überschätzen, oder richtiger: man darf in seinem Schatthause die Wand zwischen zwei benachbarten Kammern nicht durchbrechen. Es giebt nämlich zusammengesetzte Verba, und ihre Zahl ist bei Plautus besonders groß, die nicht dadurch entstanden sind, daß man ein einfaches Verbum mit einer Präposition zusammensetzte, sondern dadurch, daß man ein Substantivum mit einer Präposition verband und ihm gleichzeitig verbalen Charakter beilegte. Die Präposition diente hier sozusagen als Mittel, durch welches man die starre Masse auflöste und in Fluss brachte. Ich hoffe nicht, daß man gegen diese Erklärung, nach welcher ein Verbum wie *clinguare* lediglich auf *lingua*, nicht auf ein verlorenes *linguare* zurückgeführt wird, *animare* und *exanimare* oder die Plautinischen Neubildungen *Charmidatus* und *Decharmida* geltend machen und danach behaupten wird, *edentare*, *exossare*, *denasare* setzten untergegangene *dentare*, *ossare*, *nasare* voraus. Gerade *Charmidatus* spricht dagegen; denn das ist doch unzweifelhaft ein Werk des Augenblicks, ist entstanden ohne das Vorhandensein eines *Charmidare*. Man wird also die Möglichkeit von Participialformen wie *ossatus*, *nasatus* mit gutem Rechte behaupten, die Möglichkeit eines *ossare*, *nasare* u. a. nur mit ganz geringem Rechte, die Wirklichkeit solcher Formen mit gar keinem Rechte. Wollte man sagen: der Dichter oder der Genius der Sprache habe sich mit der Möglichkeit der Formen begnügt, diese Möglichkeit aber als Stufe zur Verwirklichung der in Frage stehenden Composita notwendig gebraucht, so sage ich: es ist zum Teil vielleicht möglich.

dungen aber *concastigare*, *confuturum*, *confore* erfreuen sich nur eines kurzen Daseins. Sie können sprechen wie Calidorus Ps. 1, 1, 36

*Quasi solstitialis herba paulisper fui,
Repente exortus sum repentino occidi.*

Die Präposition bezeichnet Richtung und Verhältnis, die Präposition im Compositum bezeichnet die Richtung, welche die in dem Thun oder Leiden des Grundbegriffs liegende Bewegung einschlägt, bezeichnet das Verhältnis, welches durch diese Bewegung bewirkt wird. Nun ist es möglich, daß man ein Subjekt oder Objekt zu verschiedenen Dingen in Verhältnis setzt, ohne an dem Endergebnisse etwas zu ändern. Z. B. wer im Hause ist, den kann man ansehen als eben im Hause befindlich, man kann aber auch ihn zur Thüre in Beziehung setzen und sagen: er sei dahinter.

Will man ihn nun heraushaben, so wird man das ebenso gut erreichen, wenn man ihn hervorgehn, wie wenn man ihn herausgehn läßt. So sehn wir denn, daß bei Plautus an vielen Stellen, nicht an allen, der Unterschied zwischen *exire*, *prodire*, *egredi*, *progredi*, zwischen *exsilire* und *prosilire*, zwischen *educere* und *producere*, *evocare* und *provocare* verschwindet.

Truc. 2, 2, 65, 66 *Sed odium eccum progreditur meum. Tristis exit.*

Cas. 2, 1, 16 *eccam egreditur foras.*

Mil. 2, 2, 47 *pectus digitis pultat: cor credo evocaturus foras.*

Mil. 4, 3, 28 *Ibo igitur intro. Tu hic ante aedis interim*

Speculare ut ubi illaec prodeat me provocos.

Cist. 3, 8 *ut intus aliquis prodeat.*

Cas. 3, 5, 8 *haec huc timida atque exanimata exsiluit foras.*

Sti. 3, 2, 13 *Ut prae laetitia lacrumae prosiliunt mihi.*

Mo. 5, 1, 6 *eaque eduçi omnem legionem.*

Am. 1, 1, 61. 62 *Amphitruo e castris ilico Producit omnem exercitum: contra Teleboae ex oppido*

Legiones educunt suas.

So wie der Mensch mit einem Hause verglichen werden kann,¹ so können die Worte ähnlich wie eben die Thränen als die, welche aus dem Hause kommen, aufgefaßt werden. Man kann sie demnach sowohl heraus- als hervorgehn lassen, und damit wäre der Unterschied zwischen *eloqui* und *proloqui*, natürlich wieder nur teilweise, aufgehoben.

Am. prol. 50. 51 *Nunc quam rem oratum huc veni primum proloquar.*

Post argumentum huius eloquar tragoediae.

Mo. 2, 2, 74 *quae hic monstra fiunt anno vix possum eloqui.*

Men. 2, 1, 27 *non potuit paucis plura plane proloqui.*

Beim Anfange der Bewegung ließen wir, gleich den Geistern im Faust, die dunkeln Wölbungen droben, die Wände zur Seite des bewegten und die Wand hinter ihm schwinden; sind wir erst im Fortgange, geht es unaufhaltsam vorwärts, sehn wir nicht glatte Fläche ringsumher, sondern schon das Land in der Ferne, dann dürfen wir wohl auch einmal das vor uns liegende ganz vergessen, dürfen den Raum, durch den wir uns noch durchkämpfen, als

1) Mo. 2, 1, 8 *novarum aedium esse arbitror similem ego hominem.*

einen schön überwundenen ansehen. Grammatisch gesprochen: es kann vorkommen, daß durch die Zusammensetzung mit *trans* dieselbe Wirkung erzielt wird, wie durch die Zusammensetzung mit *per*.

As. 4, 1, 2 *leges pellege.*

4, 1, 5 *age quaeso mi hercle translege.*

Öfter freilich kommt es vor, daß von zwei so verwandten Wörtern eines dem andern den Garaus macht, wenn es überhaupt das Aufkommen desselben zugelassen hat. So ein Wort ist *transloqui*.

Ps. 3, 3, 7 *trecentis versibus.*

Tuas impuritas transloqui nemo potest.

Dieses Wort hat übrigens einen Helfershelfer gehabt, das ist *eloqui*. Und warum sollte das nicht mit ihm gemeinsame Sache machen? Denn das vollständig behandelte Thema einer Rede kann ich ja ebensogut als einen Fluß oder Berg, den ich überschritten, wie als eine Last in mir, die ich herausgeschafft habe, auffassen.¹

Nicht ganz so schlimm als *transloqui* mit einem mutmaßlichen *perloqui* hat es *transire* mit *perire* gemacht. *Transire* hat sich begnügt *perire* an die äußerste Grenze seines Gebietes zu drängen, ja es hat ihm sogar noch zwei ganz kleine Stückchen übrig gelassen. Eins sollte es für sich behalten,² das andere dem verwandten *perbitere* abtreten. Das letztere Stück hat, nachdem es lange übersehen war, das scharfe Auge Ritschls wieder entdeckt.

Pe. 4, 5, 8 *ne cum argento protinam perbitas domum.*

Rud. 2, 6, 10 liest man wohl besser mit Fleckeisen

Utinam priusquam te oculis vidissem meis

Malo cruciatu in Sicilia perbiteres

als

in Siciliam perbiteres.

Für *transire* in dem Sinne von „hindurchgehen“ findet sich ein Beispiel

Pe. 5, 2, 42 *Di faciant, ut id bibatis, quod vos numquam transeat.*

1) Daß Plautus die Last als etwas Hinauszubringendes ansieht, beweist

Ep. 3, 4, 34 *ut eam ex hoc exoneres agro.*

Freilich ist es auch möglich, daß *eloqui* Mo. 2, 2, 74 anders aufzufassen ist, daß es nicht sowohl bedeutet: „durch Sagen etwas aus sich“, als vielmehr „durch Sagen sich aus etwas herausbringen.“ Dieselbe Auffassung möchte in den Versen

in ihren tausend Plagen

und großen Jammerlast,

die kein Mund kann aussagen,

zu finden sein. Nicht anders wird es sein bei *ediscere*, welches sich mit *perdiscere* und *condiscere* in die Bedeutung „vollständig lernen“, teilt.

Aul. 4, 1, 13 *eri ita imperium ediscat, ut quod frons velit, oculi sciant.*

Ps. 5, 1, 29 *Ionica ego probe perdidici.*

Cu. 1, 3, 4 *eapse merum condidicit bibere.*

2) Hor. c. 3, 11, 27.

„Schon seh' ich das Land“, riefen wir, als es noch vor uns lag, jetzt, da wir es erreicht haben, denken wir wohl auch an die verlassene Küste zurück, sagen wir nicht nur: „wir sind angekommen“, sondern auch: „von fern her kommen wir gezogen.“ Auf diese Weise geschieht's, daß Gegensätze sich vereinigen, daß *ad* und *de* in der Zusammensetzung zuweilen keine wesentlichen Unterschiede hervorbringen. Man müßte „das Gräschen fast wachsen hören“, wenn man zwischen

Poen. 3, 4, 28 *quantumquantum ad eum erit delatum*
und zwischen

Poen. 3, 5, 18 *nam ad te venit aurumque adtulit*

eine besondere Differenz herauslesen wollte.

Ebenso verhält sich's mit *adporto* und *deporto*.

Sti. 2, 1, 23 *Tantum a portu adporto bonum, tam gaudium grande adfero.*

Sti. 2, 1, 25 *Nunc ultro id deportem?*

Noch manches Paar, das so gleich oder wenigsten ähnlich geworden, ließe sich anführen.

<i>assuescere</i>	und	<i>consuescere</i> ¹
<i>amplecti</i>	„	<i>conplecti</i>
<i>apparet</i>	„	<i>conparet</i>
<i>deridere</i>	„	<i>irridere</i> ²
<i>occidere</i>	„	<i>concidere</i> ³
<i>absterrere</i>	„	<i>detertere</i> ⁴
<i>evortere</i>	„	<i>intervortere</i> ⁵
<i>evenire</i>	„	<i>intervenire</i> ⁶
<i>perire</i>	„	<i>interire.</i>

1) As. 1, 3, 63—65: *Non tu scis? hic noster quaestus aucupi simillumust.*
Auceps quando concinnavit aream obfundit cibum.
Adsuescunt.

Dagegen As. 1, 3, 67—69: *Itidem hic apud nos: aedis nobis areast auceps sum ego*
Escast meretrix, lectus inlex est, amatores aves
Bene salutando consuescunt.

2) Trin. 2, 4, 45 *Bonis tuis rebus meas res inrides malas.*

Trin. 2, 4, 47 *Neque te derisum advenio neque dignum puto.*

3) Amph.⁵ 5, 1, 11 *ubi quisque institerat, concidit crepitu.*

Amph. 5, 1, 14 *exsurgite, inquit, qui terrore meo occidistis prae metu.*

4) Truc. 2, 1, 41 *Ut de frumento anseres clamore absterret.*

Tri. 2, 4, 159 *de agro hunc senem deterrei.*

Sollte wohl an der zweiten Stelle die Verhinderung einer dauernden Verbindung gemeint sein? Doch halt, jetzt höre ich — das Wort: „*in scirpo nodum quaeris.*“

5) Tri. 1, 2, 177 *bonis qui hunc adulescentem evortisset suis.*

As. 2, 2, 92 *quo modo argento intervortam et adventorem et Sauream*

6) Am. 3, 2, 59 *Irae interveniunt, redeunt rursus in gratiam.*

Am. 3, 2, 60 *Verum irae si quae forte eveniunt huiusmodi.*

Das letzte Paar zeigt uns, daß eine völlige Gleichheit nicht zu stande kommt: *curtae nescio quid semper abest rei*; es zeigt uns aber auch, daß der Unterschied zu fein ist, um in der gewöhnlichen Rede beachtet zu werden.

Capt. 3, 5, 52 *Qui per virtutem perit at is non interit*

sagt der Idealist; für ihn steht es fest:

3, 5, 25 *Si ego hic peribo ast ille ut dixit non redit.
At erit mi hoc factum mortuo memorabile.*

Der Realist aber antwortet darauf 3, 2, 33—36:

*Quando ego te exemplis pessumis cruciavero
Atque ob sutelas tuas te morti misero
Vel te interisse vel perisse praedicent
Dum pereas nihil interduo aiant vivere.*

Wozu braucht nun aber der Dichter solchen Reichtum? Oder macht er's wie Theotimus, von dem Ba. 2, 3, 97—100 die Rede ist?

Nicobulus.

Set istic Theotimus divesnest?

Chrysalus.

Etiam rogas?

Quin auro soccis habeat suppactum solum?

Nic.

Quor ita fastidit?

Chr.

Tantas divitias habet.

Nescit quid faciat auro.

Ähnlich macht er's allerdings, nur ist er nicht so selbstsüchtig.

Der Schriftsteller ist, wie Luther in seinem Sendschreiben vom Dolmetschen sagt, ein Mann, der dem Auge einen bequemen Weg bereitet, daß es darüber weg laufen kann wie „über ein gehöffelt Bret;“ der Sprachkünstler thut, wie derselbe Luther durch sein Beispiel in derselben Schrift zeigt, mehr: er sorgt dafür,

„daß auch was Holdes unser Ohr ergötze; ja daß das Wort ins Herz klinge und dringe.“

Auch Plautus sorgt dafür? Wie aber? „*soccis suppactum solum.*“ Damit ist es gesagt. Durch den Gleichklang, die Allitteration und die Assonanz.¹

Inter eos: rursum si revertum in gratiamst.

Bis tanto amici sunt inter se quam prius.

1) Nach Marx (s. Elterlein, Beethovens Sonaten) ist die Musik dreierlei: Reines Tonspiel, Gefühlsprache (Musik der Seele) und Musik des Geistes. Ob Polyhymnia wirklich weniger und mehr als „die Seele“ aussprechen kann, darf ich hier nicht erörtern, aber das möchte ich behaupten, daß auf die Musik der Sprache jene Einteilung sich wohl anwenden läßt. Und so wird man denn auch bei Plautus oft, vielleicht meistens sagen

Dazu aber leistet ihm der reiche Vorrat von synonymen Ausdrücken, der ihm durch die Zusammensetzung geboten wird, die Möglichkeit jetzt ein Simplex, jetzt dieses, jetzt jenes Compositum aus dem Vollen zu schöpfen die beste Hilfe.

Rus. 2, 4, 33 *Set quid ego cesso fugere in fanum,*

hernach 2, 4, 36 heifst es: *confugiam hinc.*

Sti. 2, 1, 3 *Itaque onustum pectus porto laetitia lubentiaque.*

Sti. 1, 3, 112 *Nisi ut periculum fiat visam quid velit.*

Am. 3, 4, 10 *Amanti subparasitor, hortor, adsto, admoneo, gaudeo.*

Pseud. 1, 5, 156 *Novo modo, novom aliquid adferre addebet.*

Truc. 2, 6, 19 *Tibi adest Stratophanes, nunc opust tibi aegram ut te adsimules.*

Sti. 2, 2, 40—76.

Aus dieser Stelle, in welcher die Ankunft des von seiner Gattin und seinem Parasiten heifs ersehnten Epignomus gemeldet wird und die Freude des letztern über künftige bessere Tage, wie sein Grimm über die drohende Konkurrenz anderer Parasiten zum Ausdrucke kommt, hebe ich zweierlei hervor.

Erstens die feierliche Schilderung des Sonnenaufganges und das Einlaufen des Schiffes:

*postquam me misisti ad portum cum luci simul
Commodum radiosus sese sol superabat ex mari.
Dum perconctor portitores ecquae navis venerit
Ex Asia ac negant venisse conspicatus sum interim
Cercurum quo ego me maiorem non vidisse censeo.
In portum vento secundo velo passo pervenit
Alius alium perconctamur: quoiast navis? quid vehit?*

Sodann die Verse, in denen der Parasit seiner Freude Luft macht.

Pinacium.

Interibi Epignomum conspicio turum virum et servom Stichum.

können: hier ist reines Tonspiel, reine Freude am schönen Klange; an andern Stellen wird man die Sprache der Seele vernehmen. Nicht nur Erlkönig versteht zu schmeicheln:

Gar schöne Spiele spiele ich mit dir,

auch Calidorus kann es Ps. 1, 3, 10:

O Pseudule mi sine sim nihili, sine sis.

Und die Sprache des Geistes? Auch die läfst sich hören. Natürlich ist's nicht die Sprache des Geistes, der Himmelskräfte auf- und niedersteigen läfst, der mit vier ehernen Schlägen verkündet:

So klopft das Schicksal an die Pforte.

Es ist, wie schon gesagt, der Geist der Erde, der, wenn er verständig vergleicht und unterscheidet, sich und andern genug gethan. So gebraucht er z. B. Mo. 1, 3, 130 u. 131 den Gleichklang, um Schönheit und Schmuck kunstvoll einander gegenüberzustellen.

Purpura aetas occultandast: aurum turpest mulieri,

Pulcra mulier nuda erit quam purpurata pulcrior.

Philumena.
Hem quid? Epignomum exlocutu's?

Gelasimus.

Tuum virum et vitam meam.

Pi.

Venit inquam.

Philum.

Tun eum ipse ipsum vidisti?

Pin.

Lubens.

Gel.

Herclero vero capiam scopas atque hoc convorram lubens.

P.

Argentique aurique advexit nimium.

G.

nimis factum bene.

P.

Lanam purpuramque multam.

G.

Hem qui ventrem vestiam.

P.

Lectos eburatos, auratos.

G.

Adcubabo regie.

P.

Tum Babylonica peristromata conchyliata tapetia.

Advexit.

G.

Nimium bonae rei herclero rem gestam bene.

P.

Post ut ocepi narrare fidicinas tibicinas

Sambucas advexit secum forma exumia.

G.

Eugepae

Quando adbibero adludiabo: tum sum ridiculissimus.

Hiermit ist der Parasit, wie er auch durch den Superlativ andeutet, auf dem Höhepunkte seiner Glückseligkeit angekommen.

Was ist's aber, das ihn hinaufgebracht, ja, man kann sagen, hinaufgetragen hat? Es ist das *venit* und das *advexit*, daher die fortwährende Wiederkehr des *v* und des *ad*.



In der eben angeführten Stelle wirkte *ad* mehr durch seinen Begriff, Amph. 5, 1, dagegen wirkt eine andere auch immer wiederkehrende Präposition mehr durch ihren Klang. Es ist dies *con*. *Con* erinnert an *tonat*¹ und kann daher wohl der Einbildungskraft eine Hilfe sein, wenn sie die wiederholten Donnerschläge, die Haus und Herz erschüttern, laut werden lassen soll.

Gleich am Anfange heifst es:

*Spes atque opes vitae meae iacent sepultae in pectore,
Neque ullast confidentia iam in corde quin amiserim.*

Ita mihi videntur omnia, mare terra caelum consequi.

v. 6. *Animo malest, aquam velim, conrumpta sum atque absumpta sum.*

v. 9. 10. *Ita erae meae hodie contigit: nam ubi parturiens deos invocat.*

*Strepitus crepitus sonitus tonitrus: ut subito, ut propere, ut valide tonuit.
Ubi quisque institerat, ibi concidit.*

v. 15. *ut iacui exurgo: ardere censui aedis: ita tum confulgebant.*

v. 18. *atque illam geminos filios pueros peperisse conspicer.*

v. 42. *tum ibi continuo contonat.*

Sonitu maximo aedis primo ruere rebamur tuas,

Aedes totae confulgebant tuae, quasi essent aureae.

So geht das *con* durch die ganze Scene hindurch; noch 76 heifst es:

Ego Tiresiam coniectorem huc advocabo et consulam.

Sed quid hoc? quam valide tonuit?

und hier wählt Amphitruo das schwächere Simplex? Sollte er wie Macbeth von Entsetzen beinahe gesättigt sein? sprechen können:

Verloren hab' ich fast den Sinn der Furcht?

Wenn wir sämtliche Beispiele, in denen Composita zur Bildung von Allitteration oder Assonanz oder Annomination gebraucht sind, nach Präpositionen verteilen wollten, so würde sicherlich *con* den Löwenanteil erhalten, wenige Präpositionen ganz leer ausgehn.

In meiner Sammlung, die auf Vollständigkeit keinen Anspruch zu machen wagt, finde ich noch Beispiele für *de, dis, in, inter, ob, per, prae, pro, re, sub*.

1) Ähnlich wie bei Klopstock das wiederholte *o*. Mess. VIII. 85—89. Man vergleiche auch aus der Übersetzung von Drydens Ode auf den Caecilienstag, welch letztere Lessing im Laokoon XV. wegen des Reichtums an musikalischen Gemälden rühmt:

Der Trommel donnerndes Geroll

Ihr trotziger Schlag.

Hier scheint einmal der Übersetzer das Original übertroffen zu haben, denn ich glaube nicht, dafs

The double, double, double beat

Of the thundering drum

abgesehen vom Schlusse, gleich kräftige Wirkung ausüben werde. Natürlich verschwindet dieser Unterschied, sobald mit den Worten die Gewalt der Händelschen Musik sich verbindet.

Truc. 2, 7, 10 *de mina una deminui.*¹
 Trin. 2, 2, 53 *aliquantum animi causa in deliciis disperdidit.*
 Mo. 3, 2, 151 *nullam equidem illic cornicem intuo,*

1) Diese Stelle könnte vielleicht mit zur Stützung der Schöllschen Konjektur Truc. 4, 4, 25 verwandt werden:

Nunc puerum utere et procura; quando pro cura aes habes.

Ich möchte nämlich zu dieser Stelle folgendes bemerken:

„*Nolo bis iterari: sat sic longae fiunt fabulae*“

sagt Pseudulus-Plautus. Das hindert ihn aber nicht, Dinge, die ihm besonders gefallen, zweimal ja dreimal, selbstverständlich „mit ein bißchen andern Worten“ seinen Zuschauern zu bieten. So wiederholt er zum Beispiel die Wiederholung:

Capt. 2, 4, 181—189: *I modo — i modo — i modo, i modo, i modo;*

Poen. 3, 4, 21. 22: *quippini*; As. 5, 2, 71 u. fig.: *surge amator, i domum.* 5, 2, 91 hören wir nur noch den verhallenden Donner: *i domum.* Rud. 4, 6: *Licet.* Cas. 3, 4: *Quin.* Pseud. 1, 1, 77 u. fig.: *Eheu.* Ferner sind bestimmte Vergleiche und Metaphern bei dem Dichter sehr beliebt und kehren daher immer wieder. Ich hebe hervor die Vertauschung von Tieren mit dem für sie gelösten Gelde. Asin. 3, 2, 43:

Leonida.

Nimis vellem habere perticam.

Libanus.

quoi rei?

Le.

ut verberarem

Asinos, si forte oceperint clamare hinc ex crumina.

Pers. 2, 5, 15. 16:

Sagaristio.

abi atque cave sis

A cornu.

Toxilus.

Quid iam?

Sag.

Quia boves sunt in crumina.

Truc. 3, 1, 10:

Ovis in crumina hac huc in urbem detuli.

Gern nimmt Plautus wie Ariost (Lessing Laok. XX) bei der Schilderung körperlicher Schönheit die Hilfe der Malerei in Anspruch Sti. 1, 3, 114:

ut facete aeque atque ex pictura astitit?

Gern erwähnt er die Namen der berühmtesten Maler:

Poen. 5, 4, 101:

O Apella, o Zeuxis pictor

Quidnam numero estis mortui, hoc exemplo ut pingeretis.

Freilich hindert ihn seine Bewunderung nicht, die Geister der Verstorbenen zu beschwören und in den Dienst des Galgenhumors zu stellen. Epid. 5, 1, 16—20.

Stratophanes.

Haec est, estne ita, ut tibi dixi? adspecta et contempla Epidice.

Usque ab ungulo ad capillum summumst festivissima.

Est consimilis, quasi quom signum pictum pulcre adspexeris.

dagegen heisst es 152. 153

ad vos optuere, quoniam cornicem nequis conspicari, si volturios forte possis contui.

Epidicus.

*Ex tuis verbis meum futurum corium pulcrum praedicas,
Quem Apella atque Zeuxis duo pigmentis pingent ulmeis.*

So liesse sich noch manches anführen, Großes und Kleines, z. B. das Wortspiel mit *valere* oder *salvere* und *aegrotare*. Curc. 4, 3, 21. und 22. Truc. 2, 2, 5. Doch für meinen gegenwärtigen Zweck kommt es weniger darauf an, daß in verschiedenen Komödien daselbe sich findet, als darauf, daß an verschiedenen Stellen derselben Komödie sich etwas wiederholt. Auch das ist, wenn mich meine Beobachtungen nicht ganz täuschen, nicht ungewöhnlich. Ja ich glaube, daß in manchen Stücken Wendungen wiederkehren, die Leitmotiven vergleichbar den Charakter einer Person oder des Stückes selbst andeuten. So zieht sich durch den zweiten Akt des Mil. der Gegensatz von Sehen und Nichtsehen

2, 2, 12 *quae hic sunt visa ut visa ne sint,*
2, 4, 16. 17 *numquam deterrebore*
quin viderim id quod viderim,
2, 6, 105 *ne id quod vidit viderit.*

So kehren im Trin. die *mores* immer wieder, so verspricht sich Stalino in der Casina mehrmals und muß dann ein tadelndes „*peccas*“ hören oder sich mit einem „*peccavi*“ entschuldigen, 2, 6, 18. 3, 5, 32.

Nicht zum wenigsten aber scheint Truc. an solchen Wiederholungen reich zu sein. Da findet sich häufiger als sonst das Substantivum verb. auf *io* mit *quid tibi* oder *illi est?* verbunden 2, 2, 31 *Quid tibi ad hasce accessiost prope aedis aut pultatiost?*

2, 6, 28 *Quid illi ex utero existiost?*
2, 7, 61 *Quid tibi huc ventiost? quid tibi hanc aditiost?*

In der Most. habe ich mir diese Wendung dreimal, in der Cas. zweimal, in Men., Poen., Rud. je einmal angemerkt.

Da wird ferner mehr als einmal die Ausgabe- und Einnahmerechnung zur Vergleichung herangezogen 1, 1, 52. 4, 2, 36.

Da kehren Fluß, Meer, Fische immer wieder 2, 7, 12. 2, 6, 44.

1, 1, 14: *quasi in piscinam rete qui iaculum parat;*
4, 4, 38: *Lineam adduxi.*
2, 3, 1: *Piscis ego credo, qui usque dum vivont, lavant*
Minus diu lavare.

Mythologische Beziehungen sind nicht selten.

2, 6, 33: *Mars salutet Nerienem.*
3, 1, 11: *Fuit Mars meo periratus patri.*
2, 7, 54: *Si tu Bellonae bellator clues.*
4, 2, 18: *Thetis quoque.*

Und nun erst die Fülle des Wohllauts. Von den Alliterationen und Assonanzen spricht man kaum. Hier gilt das Wort des Periplecomenus: *Quam magno vento plenumst undarum mare.*

Eher lassen sich die Reime und Annominationen übersehen. Ich führe von den letzteren an:

2, 4, 3: *ut nitide nitet.*
5, 56: *Meliust te minis certare mecum quam minaciis.*
2, 7, 53: *Bellonae bellator.*

Trin. 1, 1, 5—9. *Invitus ni id me invitet ut faciam fides*
Nam hic nimium morbus mores invasit bonos
Ita plerique omnes iam sunt intermortui.
Sed dum illi aegrotant interim mores mali
Quasi herba inrigua succrevere uberrume.

Plautus hätte gewifs ohne grofses Bedenken *emortui* gesetzt, wenn nicht die Rücksicht auf das vorwaltende *in* ihn bestimmt hätte *inter* für *e* zu wählen.

Cu. 2, 3, 34 *da, obsecro hercle, obsorbeam*
 Tri. 3, 2, 34. 35 *At operam perire meam sic et te haec dicta spernere*
Perpeti nequeo: simul me piget parum pudere te.
 Pe. 2, 4, 8 *male dicis maiori.*

Paeg.

prior promeritus perpetiare.
 Truc. 2, 4, 24 *utinam a principio rei repersisses meae.*
 Cu. 3, 5, 29. 30 *Meumque potius me caput periculo*
Praeoptavisse, quam is periret ponere.
 Mil. 3, 1, 96 *Verum priusquam galli cantent, quae me somno suscitet,*

dagegen heifst es

Merc. 1, 2, 48 *Dormientis spectatores metuis ne ex somno excites.*

Man darf übrigens nicht glauben, dafs überall, wo eine Präposition allitteriert, dieselbe willkürlich gewählt sei. Nein, es kann auch vorkommen, dafs die Präposition feststeht und die Allitteration nach ihr sich richtet.

Ba. 5, 1, 13 *Hoc hoc est quo pectus peracescit, hoc est demum quod percrucior.*
 Ba. 5, 2, 52 *ut istuc delictum desistas tanto opere ire oppugnatum.*

Und nun wende ich mich von dem anmutigen Spiele der Klänge zu der ernstern Untersuchung über die Einwirkung der Komposition auf die Konstruktion. Doch der mir auf dem Fusse folgende Setzer,

„Clementer quaeso: calces deteris“

der Setzer also donnert ein mächtiges „Nein!“ *occlusit aedis* und ich stehe da, ein neuer Me-naechmus, und spreche: *nunc ego sum exclusissimus*. Ich darf also nicht mehr sehen, wie ein Intransitivum transitiv, ein Transitivum intransitiv wird, nicht wie die Bewegung einer Thätigkeit durch das Einströmen eines neuen Begriffes stärker wird und auf den Gegenstand, den sie früher gar nicht, oder nur eben noch erreichte, eindringt, um ihn mit fortzureissen; nicht wie eine andere an Stärke einbüfst und zurückgestaut wird;¹ auch darf ich nicht zusehn, wie eine

4, 3, 60. 61: *Scio equidem quae nolo multa mi audienda ob noxiam*
Ego tibi me obnoxium esse fateor.

Das letzte Beispiel ist besonders wichtig; denn sein *obnoxium* und *ob noxiam* mit *de mina una deminui* zusammengehalten, läfst 4, 4, 25 *procura, quando pro cura* glaubhafter erscheinen.

1) Man vergleiche Capt. 3. Der Parasit ist hinausgefahren wie der Jüngling mit tausend Masten; er ist zurückgetrieben, mit jedem Stofse elender geworden.

dritte dem Rheine gleich hier als Transitivum mächtig dahinrollt, dort als Intransitivum langsam dahinschleicht; nicht darf ich die so verschiedenen und doch nach einer Richtung fließenden Seitenarme, die mannigfaltigen vom Dativ umfassten Beziehungen aufsuchen. Vollends versagt ist mir die Erfüllung meines Lieblingswunsches, des Wunsches: ein vollständiges Netz der fast zahllosen Flüsse zu entwerfen. Nun, vielleicht ein andres Mal. „*Ohe iam satis est*“ höre ich die Spezialisten rufen. Ich kann es ihnen nicht verdenken. Denn auf der einen Seite habe ich ihnen nichts geboten, so dafs sie vielleicht sagen: „er macht's wie sein Dichter:

,quaerit quod nusquam gentiumst';

auf der andern Seite habe ich mich über manches hinweggesetzt, und das darf doch eigentlich nur, wer sprechen kann:

„Weg die Fesseln, deines Geistes hab' ich einen Hauch verspürt.“

Nun das nächste Mal soll es anders werden. Da will ich das reiche Material, das mir dann nicht wie jetzt nur vorliegen, sondern zu Gebote stehen wird, durchzuarbeiten versuchen: da will ich auch nicht durch ein endloses Scherzchen ermüden, sondern ein Stück bringen, dessen Charakter grave sein wird vom ersten Satze bis zum Finale.

Bis dahin aber möge man vorlieb nehmen mit dem Gebotenen, dessen Zweck durch den Schlufs von Pseud. I, 5 am besten bezeichnet wird.

Non isti quidem hercle orationi Oedipo

Opus coniectore.

Miser homost qui ipse sibi quod edit quaerit et id aegre invenit

Set illest miserior qui et aegre quaerit et nihil invenit.

Ille miserrimus est, qui quom esse cupit, quod edit, non habet.

Mit dem Elend nimmt seine Bescheidenheit zu, seine Ansprüche ab. Erst verlangt er, dafs man ihn verlache, dann, dafs man ihn anlache, endlich dafs man doch wenigstens nur so thue.

3, 1, 24 flg. *Nemo me ridet. scivi extemplo rem de conpecto geri.*

Nemo canem quidem irritatam voluit quisquam imitarius,

Saltem, si non arriherent, dentis ut restringerent.

Lateinischen

in Halle

für d

4

Rektor der Lateinisch

Stiftungen.

Hierzu als Beilage

Ulrich:

Druck



1884. Progr. Nr. 213.